

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagstag: täglich abends, ausserhalb der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Platzpreis: bis 6 gelappte Stolenzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Chorner 67

Chorn, Sonntag den 6. Februar 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Hoffn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz W. Hartmann in Chorn.

Einwendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 5. Februar. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen. — Ein durch Burfmünzfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserem Artilleriefeuer zusammen. — In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. — Französische Sprengungen auf der Höhe von Vouquois (östlich der Argonnen) richteten geringen Schaden in unseren Sappen an. — Unsere Artillerie beschoss ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Diedolshausen und Sulzern.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front keine besonderen Ereignisse. — Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünaburg an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Balkanlage.

Zum Stand der Friedensverhandlungen mit Montenegro.

Die Wiener Blätter erfahren von gut unterrichteter Seite, daß die Friedensverhandlungen mit Montenegro, wo übrigens volle Ruhe herrscht und die Bevölkerung den österreichisch-ungarischen Truppen überall freundlich entgegenkommt, noch nicht begonnen haben und erst dann in Angriff genommen werden, wenn die in Montenegro verbliebenen Persönlichkeiten in der Lage sind, einwandfreie Vollmachten dafür aufzuweisen, daß sie berechtigt sind, mit dem österreichisch-ungarischen Armeekommando in Friedensverhandlungen einzutreten. Da weder Prinz Mirko noch die im Lande weilenden drei Minister, mit denen übrigens unser Kommando sich in gutem Einvernehmen befindet, solche Vollmachten besitzen, kann zurzeit von Unterhandlungen nicht die Rede sein.

Die Ermordung des Generals Becir und des Majors Kompar eine englische Tendenzlüge.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: „Daily Telegraph“ erfährt aus Rom: „Nach indirekten Meldungen aus Cetinje wurden General Becir und Major Kompar in der letzten Nacht in ihren Häusern ermordet. Die Maueranschläge in denen die Kapitulation mitgeteilt wurde, wurden herabgerissen. Die österreichisch-ungarischen Militärbehörden verhafteten deshalb viele Bürger und ließen eine Anzahl davon erschießen.“ Zur Wiederlegung dieser Meldung würde es eigentlich genügen, auf die Quelle zu verweisen, die selbstredend nirgends anders als im montenegrinischen Generalkonsulat in Rom zu suchen ist. Zu allem Überflusse sei aber noch hervorgehoben, daß die in der Londoner Zeitungsnachricht erwähnten Maueranschläge nicht abgerissen werden konnten, weil sie eben nie angeschlagen waren. Was die beiden angeblich ermordeten Funktionäre anbelangt, ist mitzuteilen, daß der ehere, General Jovo Becir, gesund und in voller Freiheit in Cetinje lebt, indeß der andere, Major Kompar, im montenegrinischen Kriegsministerium Dienst tut. Auch sonst kann nur neuerlich hervorgehoben werden, daß in Montenegro kein Fall von Widersehllichkeit gegen unsere Truppen vorgekommen ist.

Das Achilleion in Korfu,

das Kaiser Wilhelm gehört, hat, nach der „Agence Havas“, die französische Behörde verweigern lassen. Das serbische Lazarett soll in Nebengebäuden untergebracht werden.

Griechische Kaufleute wandern aus Italien nach der Schweiz ab.

Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, überschreiten in den letzten Tagen zahlreiche griechische Kaufleute, die bisher in Italien anständig waren, die Grenze, um sich in der Schweiz niederzulassen.

Ein bulgarisch-rumänischer Grenzwissenschaft.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Sofia: Entgegen anderslautenden Nachrichten ist bei der Beschließung rumänischer Flieger, die die bulgarische Grenze überflogen hatten, kein Flieger getötet oder verletzt worden. Die bulgarische Regierung hat wegen dieses Vorfalls sogleich in Bukarest protestiert.

Zu den Vorgängen in Rumänien

berichtet der Bukarester „Universul“: Die Unstimmigkeiten im Kabinett Bratianu sind auf Meinungsverschiedenheiten im Getreideexport zurückzuführen. Verschiedene Minister erklärten den deutschen Standpunkt für berechtigt, daß der Getreideverkauf an den Bierverband einen unfreundlichen Akt Rumäniens den Mittelmächten gegenüber bedeute. Wegen dieser Gegensätze dürfte Bratianu eine Umwidmung

seines Kabinetts vornehmen und die neuen Männer der gemäßigt konservativen Partei ernennen.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest, das neue Geschäft betreffend Lieferung von 100 000 Waggons Getreide an die Mittelmächte gilt als geordnet.

Erhöhung der rumänischen Militärkredite.

In der rumänischen Kammer legte Finanzminister Coptinescu einen Gesetzentwurf vor betr. Erhöhung der Militärkredite um 200 Millionen Lei, sowie einen Gesetzentwurf über Billigung der militärischen Ausgaben während der Parlamentsferien. Bis heute beträgt der Gesamtkredit des Kriegsministeriums 600 Millionen Lei. Tade Ionescu, dessen Interpellation über die auswärtige Politik auf der Tagesordnung stand, gab folgende Erklärung ab: „Es wäre überflüssig zu sagen, was ich bereits in der Adressdebatte gesagt habe. Ich betone aber, daß wir in nichts unseren Standpunkt ändern. Auch fügen wir nichts dem hinzu, was wir damals gesagt haben.“

Im rumänischen Senat

interpellierte Pleşca den Ackerbauminister über die Aufteilung der von den Mittelmächten gekauften 50 000 Waggons Weizen auf die Landwirte. Der Landwirtschaftsminister Constantinescu antwortete, daß der Zentralausschuß für Ausfuhr die Verteilung auf die großen und die kleinen Landwirte gleichmäßig vornehme.

Die Kämpfe zur See.

Zum Verlust des „L. 19“

schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ über die englische Erbarmungslosigkeit. Diese neue Schandtat bestätigt uns, daß dieser Krieg uns eine Rohheit der britischen Volkseele enthüllt, die uns „Barbaren“ so fremd war, daß wir lange brauchten, sie für möglich zu halten.

Die „Kriegszeitung“ überschreibt ihre Ausführungen „Das Baralong-System“. Sie sagt, die Mannschaft des „King Stephen“ hat sich ihrer Kollegen vom „Baralong“ durchaus würdig benommen, nur grausamer sei ihr Verfaßten. Sie hat nicht, wie die Leute vom „Baralong“ taten, den verhassten Gegnern ein schnelles Ende bereitet, sondern sie hilflos den Qualen eines langsamen Todes in den winterkalten Fluten der Nordsee überlassen. Die Ausflucht des Kapitän ist nur ein Ausdruck grenzenloser Verlegenheit.

Die „Vossische Zeitung“ sagt unter der Überschrift „Gentlemen zur See“: Die grausame und feige Ermordung der deutschen Unterseebootsleute durch die „Baralong“ wird durch den Hinweis der britischen Regierung auf andere Fälle nicht aus der Welt geschafft; überall wird man einig sein, daß der Fall „King Stephen“ ebenso wie der „Baralong“-Fall ein Schandfleck auf dem Schilde der meerbeherrschenden Britannia bildet.

Englische Berichte über die Katastrophe.

„Daily Mail“ meldet: Ein englischer Trawler traf „L. 19“ 120 Meilen von Speerhead entfernt, das östlich von Ameland liegt. Die Deutschen boten dem Trawlerhelfer Geld, um sie zu retten. Aber da 22 Mann auf dem Luftschiff anwesend waren und aus lauem Hämmeren hervorging, daß noch weitere Personen anwesend waren, wagte der Schiffer mit seiner neunköpfigen Besatzung nicht, etwas zu tun. Er schickte das Luftschiff Mittwoch früh und erstattete Donnerstag Nachmittag Bericht. Die britische Admiralität teilt mit, ein Fischdampfer habe am Donnerstag den Seebehörden gemeldet, daß er in der Nordsee einen Zeppelin in sinkendem Zustande bemerkt habe.

Eine weitere Meldung aus Grimsby besagt: Der hier eingetroffene Fischdampfer „King Stephen“ berichtet, daß er am Mittwoch Morgen den Zeppelin „L. 19“ in der Nordsee bemerkte. Seine Gondel und ein Teil der Hülle waren unter Wasser. Die Besatzung, die 17-20 Köpfe stark war, war auf der Spitze der Hülle versammelt und hat um Aufnahme. Da die Besatzung des Zeppelins der Besatzung des Fischdampfers an Zahl überlegen war, lehnte der Kapitän des Fischdampfers ab, der Bitte zu willfahren. Er kehrte sogleich nach Grimsby zurück, um die Angelegenheit den Seebehörden mitzuteilen.

Nach einer Reutermedung aus Grimsby suchten zwei Marinefahrzeuge, die nach dem Schauplatz des Zeppelin-Absturzes geschickt wurden, die Nachbarschaft genau ab und fanden keinerlei Spuren vom Luftschiff. Man schließt daraus, daß der Zeppelin gesunken ist.

Angriffe englischer und französischer Handelsdampfer auf deutsche Unterseeboote.

Über den Angriff eines unter holländischer Flagge fahrenden englischen Hilfskreuzers auf ein deutsches Unterseeboot erzählt W. L. B. von zu ständiger Seite noch folgende Einzelheiten: Das Unterseeboot forderte einen unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer durch Signal auf, zur Prüfung der Schiffspläne ein Boot zu schicken. Dies geschah nach einiger Zeit. Sicherheitshalber tauchte das Unterseeboot und beschützte durch das Schrotzrohr den Dampfer. Es war ein circa 3000 Tons großer normaler Frachtdampfer mit glattem Deck, erhöhter Kad und Hülle. Nichts Verdächtiges war zu sehen, der Name „Melanie“ am Bug deutlich zu lesen. Als das Unterseeboot neben dem Schiffsboot in etwa 1000 Meter Entfernung vom Dampfer auftauchte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus zwei Geschützen mittleren Kalibers und Maschinengewehren ein heftiges Feuer; das

Unterseeboot konnte sich gerade noch durch schnelles Tauchen retten. Der Dampfer versuchte dann noch zweimal das Unterseeboot zu rammen. Während der ganzen Aktion führte das Schiff die holländische Flagge. Ein holländischer Dampfer „Melanie“ ist nicht bekannt; dagegen findet sich in Loyds Register ein englischer Dampfer dieses Namens von 3002 Brutto-Registertonnen.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Meldung der „Agence Havas“ vom 28. Januar interessant, der zufolge der bewaffnete französische Postdampfer „Alata“, ohne angegriffen zu sein, das Feuer auf ein Unterseeboot eröffnete und es versenkt haben will. In einer Beiprägung über diesen Fall verfügte der französische Admiral Sacaze dem Korrespondenten des „Petit Journal“, daß die französischen Handelsdampfer ausdrücklich Befehl hätten, auch wenn sie nicht angegriffen seien, auf jedes feindliche Unterseeboot das Feuer zu eröffnen oder es zu rammen.

Torpedierter Dampfer.

Wie in Amsterdam angekommene amerikanische Blätter berichten, soll der Dampfer der Leylandlinie „Huronian“ am 29. Dezember in der Nähe der irischen Küste torpediert worden sein. Der Dampfer wurde schwer beschädigt in den Hafen geschleppt.

Zur Torpedierung

des holländischen Motorfahrzeuges „Artemis“. Der holländische Marineminister, der Chef des holländischen Marinestabes und ein Adjutant des Ministeriums weilten am Freitag in Rotterdam, um den durch die Torpedierung der „Artemis“ angerichteten Schaden zu besichtigen.

Versuche zur Hebung des gestrandeten englischen Unterseebootes „H. 6“.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß Versuche unternommen werden, das im griechischen Meer gestrandete englische Unterseeboot „H. 6“ wieder zu heben.

Armierung italienischer Handelsdampfer.

Laut „Voss. Ztg.“ wird aus Genua berichtet, daß jetzt 18 große italienische Handelsdampfer mit Kanonen ausgerüstet seien. Die Armierung dürfe, wie es heißt, zur defensiv gebraucht werden.

Die „Appam“.

„Associated Press“ meldet aus Washington: Im Staatsdepartement wird darauf hingewiesen, daß, wenn der Dampfer „Appam“ schließlich als Prise angelesen wird, der preußisch-amerikanische Vertrag von 1828 wahrscheinlich als die Sache beherrschender Punkt in Betracht komme, als die Haager Konvention. Der englische Botschafter hat Staatssekretär Lansing in aller Form ersucht, den Dampfer freizugeben und den englischen Eigentümern zurückzustellen aufgrund von Artikel 21 der Haager Konvention, welche die englischen Behörden als dem preußisch-amerikanischen Verträge vorgehend in Anspruch nehmen. Lansing hat das Argument des englischen Botschafters in Erwägung gezogen. Die Weigerung des Leutnants Berg, die britischen Seeleute, die auf den britischen Handelsdampfer Kanoniere waren, von Bord gehen zu lassen, wird Gegenstand weiterer Erwägungen bilden.

Reuters Büro meldet aus Newport News: Alle britischen Untertanen haben am Donnerstag spät abends die „Appam“ verlassen. Es sind nur Deutsche an Bord geblieben.

Die Entscheidung zugunsten des deutschen Anspruchs ausgefallen.

Eine weitere Reutermedung aus Washington besagt: Die Regierung hat sich zugunsten des deutschen Anspruchs entschieden, daß der preußisch-amerikanische Vertrag im „Appam“-Fall anzuwenden sei. Die Interpretation der Bestimmungen des Vertrages bleibe jedoch noch zu bestimmen.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Donnerstag Nachmittag lautet: Die Nacht war ruhig. Es war nichts Erwähnenswertes zu melden. Gestern gegen Abend ließen die Deutschen nach ziemlich lebhafter Beschäftigung Angriffsabsichten gegen unsere Stellungen am Bois-des-Bûches (nördlich von der Aisne in der Gegend von Willeau-Bois) merken; die dortige Befestigung des Angriffsgeländes durch unser Sperrfeuer und Gewehrfeuer brachte ihr Herausretren aus den Gräben glatt zum Stehen.

Beltziger Bericht: Der Artilleriekampf wurde an der Front mit Heftigkeit wieder aufgenommen, namentlich in der Richtung auf Dismuiden.

**Englischer Bericht.**

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom Freitag lautet: Unsere Artillerie trat heute gegen die feindlichen Schützengräben zwischen Anzere und der Somme in Tätigkeit. Unsere Schützengräben bei Eborbinghe wurden festig beschossen.

**Die Kämpfe im Osten.**

**Der österreichische Tagesbericht.**

Amlich wird aus Wien vom 4. Februar gemeldet:

**Russischer Kriegshauptplaz:**

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Kremieniec liegenden russischen Etappenort Szumst mit Bomben beworfen. Zahlreiche Gebäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts besonderes vorgefallen.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.**

**Der russische Kriegsbericht.**

Der amtliche russische Heeresbericht vom Donnerstag lautet:

Westfront: Vom Gefechtsabschnitt des Generals Plewe sind vom gestrigen Tage folgende Tatsachen zu melden: In der Gegend zwischen dem Babisee und der Straße nach Mitau überschritten wir Drahthindernisse der Deutschen und schossen auf die Arbeiter in den feindlichen Stellungen. Südöstlich Riga fuhr unser Panzer-Automobil vor unsere Gräben, schoß auf die feindliche Stellung und kam, von Artillerie heftig beschossen, unbeschädigt zurück. In Galizien machte eine Abteilung von uns mit Hilfe von Handgranaten einen gelungenen Angriff nordöstlich des Bahnhofs von Jezierna an der Strecke Tarnopol-Łocow. Nach Zerstörung der Drahthindernisse bemächtigten sich unsere Braven eines Wertes; die Besatzung floh, verfolgt von uns. Südlich des Bahnhofs von Jezierna dauerte das heiderseitige Feuer der schweren und leichten Artillerie am ganzen gestrigen Tage an.

In der mittleren Strypa schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug herunter; es fiel in die feindlichen Linien zwischen Nosostawce und Zielona (5 Kilometer nordöstlich Buczac). Auf der Front zwischen Dujeste und Pruth beschoß der Feind unsere Stellungen mit schweren Geschützen, einschließlich zwölfköpfigen. Unter dem Schutze dieses Feuers versuchte der Feind zweimal in der Gegend von Uscieczlo vorzugehen, wurde aber zurückgeworfen.

**Suchomlinow kaltgestellt.**

Der frühere Kriegsminister General Suchomlinow hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, krankheitshalber die Front verlassen. Er wird sich in der Zeit zur Herstellung seiner erschütterten Gesundheit auf seine im Gouvernement Poltawa gelegenen Güter begeben.

**Der italienische Krieg.**

**Der österreichische Tagesbericht**

vom 4. Februar meldet vom

**italienischen Kriegshauptplaz:**

Die Geschützkämpfe blieben an der kustenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß von Duno wurde durch mehrere Volkstreffere der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmung unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Cinginj-Selo zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Beschießung zweier Pläze an der Ostküste durch österreichische Flieger.**

Aus Wien wird ferner amtlich gemeldet: Eine Kreuzerguppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereiche dieser Orte, sowie einen Schwimmkanal durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzerguppe ist unbefähigt zurückgekehrt.

**Flottenkommando.**

Der Bericht der „Agenzia Stefani“ lautet: Donnerstag früh beschossen feindliche Schiffe den Hafen von San Vito Chetino und die Bahnhofsanlagen von Ortona a Mare. Es wurde nur leichter Sachschaden angerichtet.

**Die Beschießung Durazzos durch österreichische Seeflugzeuge.**

Einer Athener Meldung von der Blätter zufolge wurde Durazzo durch das von österreichisch-ungarischen Flugzeugen ausgeführte Bombardement schwer beschädigt. Eine Bombe schlug in ein Gebäude ein, in dem sich eine Anzahl serbischer Offiziere befand, von denen vier getötet wurden. Der serbische Kronprinz Alexander weilte während der Beschießung in der Stadt.

**Der gefangene italienische Flieger.**

welcher die schweizerische Neutralität verletzt hat, heißt Giacomo Barbati und ist in Luzern aufgewachsen. Amlich wird aus Bern bestätigt, daß er auf Schweizer Boden gelandet und interniert worden ist.

**Vom Balkan-Kriegshauptplaz.**

**Der österreichische Tagesbericht**

vom 4. Februar meldet vom

**südöstlichen Kriegshauptplaz:**

Die in Nordalbanien operierenden I. und II. Truppen haben Krnja besetzt und mit ihren Spizen

den Njmt-Fluß erreicht. Lage in Montenegro unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Der Luftkampf bei Topkin.**

Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein deutscher Albatross-Apparat von einem französischen Flugzeug nach 1½stündigem Kampfe bei Topkin, unweit Saloniki, abgeschossen wurde. Die Insassen des deutschen Flugzeuges blieben unversehrt. Sie suchten zu entfliehen, wurden jedoch eingeholt und den Franzosen übergeben. Das abgestürzte Flugzeug wurde von General Sarraill an den noch rauchenden Trümmern der Bank von Saloniki befestigt und dem Meere und dem Volke als glorreiche Trophäe gezeigt.

**Der türkische Krieg.**

**Türkischer Kriegsbericht.**

Das türkische Hauptquartier teilt vom 4. Februar mit: An der Front von Kocaeli wurde der Feind mit einem Teil seiner Kräfte von Gelahie zurückgeworfen. Er wurde durch unseren Gegenangriff zurückgeworfen und gezwungen, sich auf seine früheren Stellungen zurückzuziehen. In der Kausajusfront kam es in verschiedenen Abschnitten zu Vorkampfegefechten und zu örtlichen, noch fort-dauernden Kämpfen. Sonst nichts von Bedeutung.

**Russischer Bericht.**

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 3. Februar heißt es ferner: Kaulajus: Unser Vormarsch wird erfolgreich fortgesetzt. In einer Rückzugsstelle des Gegners fanden wir 293 erprobte Askaris. Auf der Verfolgung erbeuteten unsere Kräfte von neuem hundert Stück Rindvieh.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 4. Februar 1918.

— Von den Höfen. Leopold, Prinz von Bayern, der Eroberer von Warschau, vollendet am 9. Februar in voller Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr.

— Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Zu Oberleutnants befördert: die Prinzen des osmanischen Reiches, kaiserliche Hoheiten, Leutnants a la suite: Abdulrahim Haidi d. 2. Garde-Regiment, Osman Fuad d. Leib-Garde-Husar-Regts.

— Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die im vorigen Jahre ausgefallen ist, findet 1917 in Königsberg statt.

— Wie die „B. Z.“ erfährt, wird der Berliner Gemeindesteuersatz für das nächste Rechnungsjahr von 125 auf 160 Prozent erhöht werden. Die anderen Berliner Gemeinden: Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, Neukölln und Lichtenberg verhandeln darüber daß sie gemeinsam 170 Prozent vorschlagen wollen.

**Ausland.**

Budapest, 4. Februar. Der ehemalige kroatische Minister Graf Pejašich wurde aus der französischen Gefangenschaft entlassen.

Hermannstadt, 5. Februar. Der griechisch-orientalisch-rumänische Metropolit Metianu, Erzbischof von Ungarn, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Rotterdam, 4. Februar. Auf Vorschlag des Bischofs von Reppel hat der Papst, wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, den Generalvikar Dr. Sproll zum Weihbischof ernannt.

**Provinzialnachrichten.**

Gradenz, 4. Februar. (Die städtischen Gaswerke) haben eine wesentliche Betriebsausdehnung während des Krieges erfahren. Die neuen Retortenöfen, für die die Stadtverordneten im Vorjahre die Mittel bewilligten, sind nunmehr fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Die Leistungsfähigkeit der Werke ist damit außerordentlich gesteigert, konnte dadurch die Gas-erzeugung auf 20000 Kubikmeter in 24 Stunden erhöht werden. Die Höchstleistung vorher betrug in diesem Winter 15000 Kubikmeter; hierbei war aber die Straßenbeleuchtung zur Hälfte eingeschränkt. Neu in Betrieb genommen wurde außerdem eine Kohlbred- und Sortieranlage.

Gradenz, 4. Februar. (Der Vieh- und Pferdemarkt) der am heutigen Freitag auf dem städtischen Viehhof in Gradenz abgehalten wurde, war vom Wetter sehr begünstigt. Es hatten sich deshalb auch Käufer und Verkäufer in großer Zahl eingefunden. Der Handel ließ jedoch zu wünschen übrig, da die Preise gegen den letzten Markt wieder erheblich in die Höhe gegangen waren. Pferde waren reichlich vorhanden und erzielten hohe Preise, vereinzelt 2000 Mark und darüber. Für Ackerpferde wurden 800 bis 1000 Mark bezahlt. Schlachtpferde waren nicht zu sehen. Der Viehmarkt zeigte nur sehr geringen Auftrieb. Die Preise waren ebenfalls hoch und der Handel flau, sodah trotz der geringen Zufuhr noch bis Mittag Rüststände übrig blieben.

Marienwerder, 4. Februar. (Übertritt in den Ruhestand.) Der Obersekretär beim königl. Oberlandesgericht in Marienwerder, Rechnungsrat Knobbe, tritt mit dem 1. Mai d. Js. in den Ruhestand. Er steht im 70. Lebensjahr und blüht auf eine Dienstzeit von mehr als 50 Jahren zurück. Seine verdienstvolle Tätigkeit wurde staatskammerschaftlich anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläum durch Verleihung des Kronenordens dritter Klasse mit der Zahl „50“ anerkannt.

Elbing, 4. Februar. (Ertrunken) ist beim Schlittschuhlaufen der älteste Sohn des Besitzers Harms in Hohenwalde. Er war in eine offene Stelle der Rümpe geraten.

Danzig, 31. Januar. (Eine Kaisergeburtstagsfeier der „Barbaren.“) Eine Kaisergeburtstagsfeier besonderer Art lieferte sich die hiesige Garnison. Auf Veranlassung des kommandierenden Generals Exzellenz v. Schack wurde in der Johan-

niskirche die „Schöpfung“ von Haydn vor ca. 2000 Feldtruppen aufgeführt. Die Aufführung war als offizielle Kaisergeburtstagsfeier der Garnison Danzig im Parolbefehl vermerkt. Eingeleitet wurde sie durch eine Ansprache des Militärpfarrers W. Schwandt. Die Leitung lag in den Händen des königlichen Musikdirektors J. Binder, z. Zt. Musikleiter, Mitwirkende waren u. a. Konzeptionsregiment (Danzig), zurzeit Musikleiter und der Großherzog. Bad. Hofopernsänger Wehler (Rarisruhe), zurzeit Offiziersstellvertreter. Den Chor stellte die Danziger Singakademie, verstärkt durch Angehörige der hiesigen Truppenteile, das Orchester die Kapellen des Ersatzbataillons 128 und des Landsturmabteilung. Seltener ist das Werk vor einer aufmerksameren Zuhörerschaft aufgeführt worden. Obwohl in analoger Weise Tommy Utkin seine Kaisergeburtstagsfeier durch Aufführung eines Schafepastorale Dramas begeht?

Karlshaus, 3. Februar. (Umfangreicher Unter-schlagungen) hat sich der seit kurzer Zeit mit dem hiesigen Postkontrollendienst betraute 19jährige Kriegsinvalid Socha aus Kable schuldig gemacht. In einer ganzen Reihe von Fällen hat er antonimende oder abgehende Feldpostsendungen ganz oder nach Öffnung zumteil sich angeeignet. Eine Hausdurchsuchung führte in größerer Menge Wollwaren, Nahrungsmittel, auch Uhren, Stiefel usw. zutage. Socha wurde verhaftet.

Allenstein, 4. Februar. (Der Mörder Sowa aus O. Eylau hingerichtet.) Heute Morgen wurde in Allenstein der Knecht Gustav Sowa durch eine Militärabteilung von neun Mann erschossen. Von den neun abgegebenen Schüssen verfehlte nur einer das Ziel. Sowa hatte in der Nacht zum 22. August v. J. die Abdecker- und Händlerfrau Schmeller, deren zweijähriges Kind Adolf, die beiden älteren Kinder Fritz und Lina, sowie Frä. Auguste Gub, die Schwägerin der Frau Schmeller, ermordet und war dafür am 3. Oktober vom Kriegswirtschaftsgericht Allenstein fünfmal zum Tode verurteilt worden. Sowa stammte aus O. Gröben (Kr. Neidenburg) und war 21 Jahre alt.

Vöhen, 3. Februar. (Korbhilderschule.) Eine Korbhilderschule ist vom „Hilfsauschuh Schloß Vöhen“ in diesen Tagen ins Leben gerufen, um arbeitslosen Frauen und Mädchen einen leichten und lohnenden Nebenberuf zu verschaffen. Unterrichten werden die Beschäftigten der Schule, die die erforderlichen Materialien und Geräte zur Verfügung stellt, von einem Fachmann. Den Verkauf der gefertigten Körbe übernimmt der Hilfsauschuh. Die Schule wurde mit 25 Frauen und Mädchen eröffnet.

Labiau, 4. Februar. (Die Kriegspatenschaft für den Kreis Labiau) ist von den Stadtreisenden der Provinz Pommeren, nämlich Stettin, Stargard, Anklam, Greifswald und Stralund übernommen worden, denen sich die Landkreise Demmin und Usteden-Mollin angeschlossen haben. Zunächst soll für den Bau eines Rathauses in Labiau, für die Erweiterung des Kreiskrankenhauses, für Herbergung der Jugendpflege auf dem Lande, Begründung eines Fonds für den Kleinwohnungsbau, Verbesserungen von Wegen und Brücken gesorgt werden.

Br. Holland, 4. Februar. (Ein Schwein im Gewicht von 780 Pfund) kaufte heute Fleischermeister Eduard Keimle vom Meiereibesitzer Kottmann in Hirschfeld.

Königsberg, 3. Februar. (Das Gesamtergebnis des Eisernen Wehrmannes.) der am 21. Oktober v. Js. aufgestellt wurde, beträgt 94 000 Mark.

Bromberg, 3. Februar. (In einer Versammlung der Vereinigung Bromberger Destillateure und Spirituosen-Interessenten) wurde beschlossen, infolge der Preissteigerung für Spirit auf dem freien Markt und der nicht unerheblichen Steigerung anderer Rohwaren eine Preiserhöhung für sämtliche Spirituosen eintreten zu lassen.

Gnesen, 4. Februar. (Die Fleischerläden) bleiben hier, wie die Fleischerinnung bekanntgibt an den Wochentagen wegen Mangel an Personal von 12 bis 2 Uhr geschlossen.

**Localnachrichten.**

Thorn, 5. Februar 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Geleiter d. R. Hans Schmidt, Sohn des früheren Redakteurs der „Elbinger Neuesten Nachrichten“ Emil Schmidt in Elbing; Lehrer, Unteroffizier d. R. Anton von Czapiewski aus Wensche (Ref.-Inf. 21); Unteroffizier Erik Springer (Inf. 176).

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: General der Infanterie von Bod und Potach, stell. Kommand. General des 5. A.-R. in Polen; Hauptmann Wilde, Bataillonführer im Ref.-Inf.-Regt. 59; Leutnant Friedland (Inf. 14), Sohn des Pfarrers a. D. Friedland in Polen; Postsekretär, Leutnant d. R. P. Hiltpfen in Christburg. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen: dem Leutnant Helmut Kolanowski-Gradenz, bei der Matr.-Artillerie im Marinekorps; Stadtparassien-fassierer, Unterzählmeister Otto Salkanowski aus Marienwerder; Postverwalter, Offiziersstellvertreter Florens Smet d. Terespol (Landw.-Inf. 5); Offiziersstellvertreter Clemens Schwarz, Sohn des Rentiers A. Schwarz in Marienwerder; Zahnarzt, Wajefeldwibel bei der Infanterie (Batterie 502) Leo Kralewski, Sohn des Amtsgerichtsekretärs Kralewski in Thorn; Unteroffizier Gustav Buttke aus Jaström; Registrator, Unteroffizier Erik Ulrich-Elbing; Bankbeamter, Unteroffizier Max Joseph aus Stargard unter gleichzeitiger Verleihung der heiligen Tapferkeitsmedaille; Unteroffizier August Krüger, Sohn des Schuhmachermeisters Krüger in Jaström, der sich 1870/71 die gleiche Auszeichnung erwarb; Bankbeamter, Kriegsfreiw., Gefreiter Richard Strauß (Feldart. 88), Sohn des Leutnants Strauß in Br. Stargard; Geleiter Joh. Dombrowski aus Marienburg-Kalthof; Tischler, Wehrmann Johann Deegen aus Danzig-Stadtbiet (Landw.-Inf.-Regt. 21).

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Rittmeister befördert: der Oberleutnant der Landw.-Rav. 2. Aufgebots Lührsen (II Hamburg), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. 61; zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: Rommel (I Düsseldorf), Zehr v. Ledebur (Danzig) d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., jetzt im Landw.-Inf.-R. Nr. 21, Sehmendorf d. Ref. d. Gren.-Regts. Nr. 12 (I Düsseldorf), jetzt im Landw.-Inf.-R. Nr. 61; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert: Schund v. Gierke, Rebel, Deise, fünfjährige im Landw.-R. Nr. 4; zum Fähnrich und gleichzeitig zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert: Otto, Unteroffizier im Landw.-Regt. 4; zu Leutnants der Reserve befördert: die Wajefeldw. Lipinski (Gleiwitz) im Landw.-Inf.-R. Nr. 21, Zatter (Zorbach), Kobrbach (Waderborn) im Landw.-Inf.-R. Nr. 61, die Wajefeldw. Wölle (Prenzlau) Heinrich, d. Man-

Regts. Nr. 4; Branzla (Thorn), d. Feldart.-Regts. Nr. 17, der Offiziersaspirant Vog (Gera) bei d. Fest.-Feldart.-Abt. I Thorn; zu Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert: der Wajefeldwibel Urbach (Hagersleben) im Landw.-Inf.-R. Nr. 61, der Off.-Aspirant Benje (I Berlin) b. Verlehrs-Offiz. v. Pl. in Thorn; zum Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert: die Wajefeldwibel (Offiziersstellw.) Cunge (Thorn) im Landw.-Inf.-R. Br. Gradenz (XVII. 4.); ernannt der Wajefeldwibel: Seyerabendt (Thorn) im Inf.-R. Nr. 342, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. Zu Stabsärzten befördert: die Oberärzte der Reserve: Dr. Wurmb. Glessburg) b. Inf.-R. Nr. 61, Dr. Kiemer (Schwerin), bei d. 3. Feld.-Komp. Pion.-Bats. Nr. 17.

(Personalien von der Reichspostverwaltung.) übertragen sind: dem Oberpostpraktikanten Bobin in Chemnitz eine Telegraphen-inspizierstelle bei dem Telegraphenamt in Danzig, dem Postretar Niklas in Br. Stargard eine Oberpostretarstelle in Lauenburg (Pomm.) und dem Postsekretär Stempel in Briesen (Westpr.) eine Oberpostretarstelle in Koje (Oberschlesl.). (Der Umrechnungsurs) für Zahlungen aus Oesterreich-Ungarn nach dem deutschen Reich wurde bis auf weiteres mit 100 Mark = 145,50 Kronen festgesetzt.

(Neue Reisekostenbestimmungen der Lehrpersonen an Schulen.) Bei der infrakt getretenen neuen Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige hat der Unterrichtsminister in einem Erlaß an die Regierungen und Provinzialschulkollegien neue Bestimmungen über Tagelöhner und Reisekosten der Leiter und wissenschaftlichen Lehrer einschließlich der wissenschaftlichen Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten, erlassen. Den wissenschaftlichen Lehrern an den höheren Lehranstalten, den Leitern und Leiterinnen der öffentlichen mittleren Schulen und der Volksschulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen werden nach weiterer Bestimmung der Regierungen 8 Mark Tagelöhner (bei Eintritt und Beendigung der Reise an demselben Tage 6 Mark) und 7 Pfg. Fahrkosten für das Kilometer auf Eisenbahnen und Schiffen (wenn der Fahrpreis für die zweite Wagenklasse oder die erste Stiefelklasse bezahlt ist), sonst 5 Pfg., sowie 40 Pfg. für das Kilometer auf sonstigen Wegetreden gezahlt. Allen anderen Lehrern und Lehrerinnen an den öffentlichen mittleren und den Volksschulen werden 6 Mark Tagelöhner (bei Eintritt und Beendigung der Reise an demselben Tage 4,50 Mark) und 5 Pfg. Fahrkosten für das Kilometer auf Eisenbahnen und Schiffen, sowie 30 Pfg. für das Kilometer auf sonstigen Wegetreden gezahlt. Erstreckt sich die Reise auf zwei Tage und wird innerhalb 24 Stunden beendet, so wird das 1½fache der Tagelöhner gezahlt.

(Die Lebens- und Futtermittel-Gesellschaft Westpreußen G. m. b. H.) mit dem Sitz in Danzig ist jetzt durch gerichtliche Eintragung in das Handelsregister gegründet worden. Die Gesellschaft bezweckt, die Bevölkerung Westpreußens, insbesondere die die Gesellschaft bildenden Städte, ausreichend, zur rechten Zeit und zu angemessenen Preisen mit Lebens- und Futtermitteln zu versorgen, wenn der freie Handel dazu nicht genügend in der Lage ist. Insbesondere sollen die Bedürfnisse der minderbemittelten Klassen der Bevölkerung berücksichtigt werden. Die Tätigkeit der Gesellschaft kann auch mit Zustimmung des Aufsichtsrats auf andere Gegenstände des täglichen Bedarfs, z. B. Zündhölzer, Lichte usw., ausgedehnt werden. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 132 000 Mark. Die Gesellschaft ist zunächst auf die Dauer der durch den Krieg herbeigeführten außerordentlichen Verhältnisse beschränkt und soll vorbehaltlich weiterer Vereinbarungen spätestens sechs Monate nach Friedensschluß aufgelöst werden. Zu Geschäftsführern sind Stadtrat George Grunau und Kaufmann Leo Anker aus Danzig bestellt worden.

(Gegen die Verwilderung der Jugend) auf den Straßen in der Kriegszeit richtet sich ein Erlaß des Magistrats der Stadt Breslau, welcher die Retoren der hiesigen Volksschulen usw. anweist, sämtlich Kinder, denen zuhause die notwendige Aufsicht fehlt, den bereits eingerichteten Jugendbuden zu überweisen. Um nun die große Zahl der aufgrund dieses Erlasses neu eingetragenen Kinder anbringen zu können, haben die Vorstände der Breslauer Jugendfortverbände eine große Menge neuer Horte, sogenannte „Kriegshorte“, eingerichtet.

(Todesfall.) Herr Rentier Heinrich Tilk ist heute früh im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verstorbene, einer der ältesten Thorer Bürger, der die Besitztüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht, war früher Besitzer der Dampfseidenmühle, die, als er sich früh zur Ruhe setzte, auf die Firma Houtermanns und Walter überging. Ungleich seinem Brادر, dem Stadtrat und Stadtkämmerer Herrn Robert Tilk, ist der Verstorbene im kommunalen und öffentlichen Leben nicht hervorgetreten.

(Der Verein ehemaliger 61er) hält morgen, Sonntag, abends 6 Uhr, im altheimischen Zimmer des Schützenhauses die Hauptversammlung ab. Gäste sind herzlich willkommen. (Judas Mattabäus-Aufführung.) Auf die am Montag Abend in der Garnisonstheater stattfindende Aufführung des Kriegsroratoriums „Judas Mattabäus“ weisen wir nochmals empfehlend hin. Judas Mattabäus, ein Misdramma nach innerer Anlage, ein Oratorium nach äußerer Gestalt, das Volk sein Inbath und Held. Das Drama spielt sich ab: Erster Teil: Wohlthat des gemetheten Volkes, Verweisslung, Aufriistung, Gebete, Führermahl, Freiheitsbaum, Sieg oder Tod. Zweiter Teil: Auf der Wajehatt, letzte Anjenerung, Todesanath, Gottvertrauen, wilde Kampflust, Eindrud. Dritter Teil: Die Zurückbleibenden: Gebet, Vorzeichen, Frohe Ahnung, Siegesbotschaft, Erschütternder Eindrud, Festlicher Eingang der Sieger, Jubel und Dank, Freiheits- und Friedensglocke. Judas Mattabäus, ganz dem Ernst unserer jetzigen schweren Zeit angepaßt, war nach den Freiheitskriegen, als im Norden Deutschlands die Muffsteite aufzuleben begannen, das ständige Festprogramm. Der Singverein, dem wir so manche Aufführung großer Musikwerke verdanken, hat das Werk sorgsam vorbereitet, jedoch man eine musterzünftige Aufführung erwarten darf. Wie aus dem Angezeigten bekannt ist, wird der Reinertrag für das Rote Kreuz bestimmt, weshalb doppelt zu wünschen ist, daß der Besuch ein recht zahlreicher werde.

die Neuauführung des Schwanks „Die schwebende Jungfrau“ von Arnold und Bach, Autoren der „spanischen Fliege.“ Freitag wird zum 3. Male „Zur Paron“ gegeben und Sonnabend zu ermäßigten Preisen „Wie die Alten tanzten.“ (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Kneifer und ein Handschuh.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand war am 3. Februar auf 3,42, am 4. auf 3,36 und heute auf 3,22 Meter zurückgegangen. Es herrscht ziemlich hartes Eisstreifen, doch wird der Fährbetrieb aufrechterhalten.

Vom Oberlauf wird gemeldet: Der Wasserstand verringert sich weiter; der Krakauer Pegel zeigte am Donnerstag früh minus 180, gestern früh minus 182 Zentimeter.

Aus dem besetzten Städtchen, 3. Februar. (Die Talmudschule von Wilampol neu eröffnet.) Nach einer Meldung der „Kownoer Zeitung“ wurde die in Wilampol schon seit Jahrhunderten bestehende berühmte Talmudschule, eine jüdische Hochschule, feierlich ihrer Bestimmung wieder übergeben. Die Schule wurde unter deutschem Schutz bei reger Beteiligung der jüdischen Bevölkerung mit 18 Schülern neu eröffnet. Zur Einweihungsfeier hatten sich viele Gäste eingefunden, auch viele Offiziere waren erschienen. Von Kowno nahmen der Oberbürgermeister als Vertreter der Stadtverwaltung, sowie der Armeearzt an der Feier teil. Die jüdischen Gemeinden von Kowno und Alzeze waren durch ihre Rabbiner vertreten.

### Chorner Stadttheater.

„Comtesse Gunder.“ Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elsfeldt. Geleitet wurde „Comtesse Gunder“ gegeben, ein Stück, das in der Anlage etwas schwankend, an das beste Werk des Dr. jur. Koppel-Elsfeldt, „Renaisance“, nicht heranreicht, aber doch als eine feinere Lustspielposse gelten darf, in der das heitere Intrigenpiel der Liebenden bis zum Schluß ergötzlich und mit guter Erfindung durchgeführt wird. Und vor allem: es ist ein Stück, das dem deutschen Sinn und Humor zu uns spricht, willkommen in guten und auch schweren Stunden wie den jetzigen. Die Wahl des Stüdes sollte zugleich dem neuen, für das Fach der Salondame verpflichteten Mitglieder unseres Stadttheaters, Fräulein Ella Marshall, Gelegenheit geben, sich in der Rolle der „Gräfin Tschau“ der Theatergemeinde vorzuzeigen. Und Fräulein Marshall, die alle für die Titelrolle erforderlichen Vorzüge besitzt, hat sich recht gut eingeführt und verkörpert, wenn auch zuweilen noch etwas mehr Temperament erwünscht gewesen wäre, die „Comtesse“ mit den schönen Augen in Erscheinung, Konversation und Spiel wohlbedeutend, so daß man dem weiteren Auftreten, das erst ein sicheres Urteil ermöglichen wird, mit Interesse entgegensteht. Die Gesamtauführung unter Leitung des Herrn Gühne wurde in feinem Stil herausgebracht, und auch die Einzelleistungen waren durchweg lobenswert. Neben der Debitantin brachte sich Fräulein Tschau Meißner, die zum erstenmal in einer größeren Rolle auftrat, stark zur Geltung; sie gab die „Cissi“ in einer so eigenen, gewinnenden Art, die für die Zukunft das Beste verspricht. Daß ihre Partner die Herren Neeb („Herr von Neuhof“) und Wenzhaus („Leopold von Mitterteig“), ihre Aufgabe sicher und gewandt durchführten, versteht sich. Eine gute Leistung war auch der „Sofrat“ des Herrn Feldens-Solteschneer. Das stark besetzte Haus war schließlich durch Stück und Darstellung in gute Stimmung versetzt.

### Briefkasten.

(Bei schriftlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

C. Schillo. Es ist möglich, daß Mitglieder des Unteroffizierskorps, die im Felde gestanden, Offizier werden können, nachdem sie einen Offizierskurs durchgemacht und die Prüfung bestanden haben. Die Vorbedingung hierzu ist, daß sie vom Bataillon als zur Beförderung geeignet vorgeschlagen werden. Wenden Sie sich daher an das Bataillon, dem Sie angehören!

### Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die vorhergehliche Verantwortung.)

Bei der Herstellung der neuen Hindenburgstraße wird jetzt an der Straße zum Culmer Tor die Weltklosette, worin sich die Bagelana-Schleuse befindet, verlegt. Diese Gelegenheit erscheint günstig, statt der jetzigen, unüblichen Weltklosette dafür ein gefälligeres Häuschen auf dem Bagelana hinzustellen, welches auch zugleich zur Aufnahme der in dieser Gegend fehlenden, aber wohl sehr nötigen Bedürfnisanstalt dienen könnte. Durch das dort sehr stark fließende Wasser der Bache würde auch, wenn die Weltklosette in das Wasser geführt werden dürfte, der Anschluß an die Kanalisation erspart werden.

Es wird gebeten, bei Einammlung alter Zeitungen usw. in der Blomberger Vorstadt, die Rasenstraße nicht übergehen zu wollen, was bei ähnlichen Anlässen geschehen ist. Dort lauern in manchen Haushaltungen nicht unbedeutende Vorräte. Für genannte Straße empfiehlt es sich, die Abholung noch bei Tageshelle erfolgen zu lassen.

### Wissenschaft und Kunst.

Hatten die alten Ägypter elektrisches Licht? Der bekannte Orientalist Professor Coby in Oxford, dessen Spezialgebiet das Studium der Sitten und Bräuche im alten Ägypten ist, hat die Behauptung aufgestellt, daß zur Zeit der Pharaonen in Ägypten sowohl das elektrische Licht wie die elektrische Kraft bekannt gewesen sein müsse. Er sucht diese etwas kühn klingende Behauptung folgendermaßen zu beweisen: Man ist in der Neuzeit überall bis in die uralten Grabstätten in den Pyramiden und den Felsenhöhlen des Nillandes vorgedrungen, und man hat darin Bildhauerarbeiten und Gemälde von hoher künstlerischer Vollendung getroffen. Viele dieser Kunstwerke können nach der Anschauung Professor Cobys nur bei starkem Licht ausgeführt worden sein. Nun könnte man sich ja vorstellen, daß die antiken

Künstler bei Fackellicht gearbeitet haben. Aber die ägyptischen Lampen und Fackeln, die wir kennen, konnten nur eine ganz schwache Helligkeit verbreiten. Man hat außerdem an den Wänden der Grabstätten nicht die geringsten Spuren von dem Ruß der Fackeln gefunden, und solche Spuren, meint Professor Coby, müßten vorhanden sein, wenn in diesen von Natur dunklen Räumen Jahre hindurch Fackeln gebrannt hätten. Jedenfalls müßten die alten Ägypter, sofern sie das elektrische Licht nicht gekannt haben, ein anderes, sehr starkes Licht zur Verfügung gehabt haben. Professor Coby ist aber davon überzeugt, daß dieses Licht mit elektrischer Kraft erzeugt worden ist, und seine Meinung wird dadurch bestätigt, daß man kürzlich in einer Pyramidengrabstätte eine Rolle Kupferdraht aufgefunden hat. Das ist zwar schon etwas, aber doch noch lange kein Beweis schlüssiger Art für diese kühne Voraussetzung. Man kann im Gegenteil wohl eher den Beweis erbracht finden, daß zur Pharaonenzeit das elektrische Licht nicht bekannt gewesen sein kann. Denn zu seinen Erzeugern gehören, wie jedes Kind weiß, so komplizierte technische Hilfsmittel, daß man deren Spuren bei den Ausgrabungen längst hätte nachweisen müssen.

### Handel und Industrie.

Weitere Preiserhöhung für Glühstrümpfe. Die Glühstrümpffabrikanten haben sich, wie die „Rundschau“ für die Installations-, Beleuchtungs- und Blechindustrie“ meldet, infolge vorteilhafter Herstellung der Erzeugnisse in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Fachverbände zu einer weiteren Erhöhung der Verkaufspreise veranlaßt gesehen. Die Preise im Kleinhandel dürften hiernach eine Erhöhung erfahren, die gegenüber den Detailpreisen vor dem Kriege je nach Qualität 15 bis 20 Pf. pro Stück betragen wird.

### Mannigfaltiges.

(Hochkapelleien einer Berliner in Schlesien.) Aus Reichentein in Schlesien wird gemeldet, daß dort eine Hochstaplerin aufgetreten ist, die mit dem Eifer des Kreuzgeschwister ausgab. Wie durch die Polizei festgestellt wurde, handelt es sich um die Frau eines Berliner Straßenbahnschaffners.

(Preiserhöhung in den Berliner Cafés.) Die großen Cafés in der Berliner Friedrichstadt sehen sich gezwungen, den Preis für die Tasse Kaffee zum zweitenmal seit Kriegsbeginn zu erhöhen. Seit Donnerstag kostet die Schale Braun, die Tasse „Berliner“ und die Tasse „Schwarz“ 40 Pfennig; bisher betrug der Preis 35 Pf. Der Kaffee ist mit dem Bier, der Schokolade und dem Kakao gefolgt, die im Laufe des Krieges ständig teurer wurden.

(Das Geheimnis der aufsehenerregenden Vergiftung von Berlin-Schöneberg) ist auch durch die am Donnerstag stattgefundene Leichenöffnung nicht völlig geklärt. Es konnte nur festgestellt werden, daß nicht eine Nahrungsmittelvergiftung vorlag, vielmehr eine Kohlenoxydvergiftung. Mit völliger Sicherheit ist das indes noch nicht festzustellen.

(Grubenunfall.) Auf der Zeche „Freie Vogel“ und „Unverhofft“ in Schüren bei Hörde, Bergrevier Dortmund I, hat Freitag Vormittag 7 Uhr in einem überhau in 1700 Fuß Tiefe eine Schlagwetterentzündung stattgefunden. Die Ursache der Entzündung ist wahrscheinlich das Erglühen des Drahtes einer Wetterlampe. Ein Kohlenhauer ist getötet, zwei Leute sind schwer, fünf mittelschwer und ein Steiger leicht verbrannt.

(Feine R-Butter fabrizierte) der Kaufmann Leo Kr. in Lübeck. Sie bestand nach seinen Angaben aus wenig Butter, höchstens 15 Prozent, Käse, Kartoffelmehl, Kochsalz, Milch, Eier und einer Anzahl Gewürzen. Dafür kostete das Pfund 1,80 Mark, während bei Bezug von 5 Pfund der Preis noch 1,60 Mark betrug. Die Herstellungskosten gab der Buttermischer selbst mit nur 70 Pf. an, während sie in Wirklichkeit wohl noch viel weniger betragen. An Fettgehalt wurden 15 Prozent festgesetzt. Die eigenartige Mischung hielt sich nur wenige Tage gut und kam gewöhnlich schon in übelriechendem Zustande beim Empfänger an. Das Lübecker Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz leider nur zu 200 Mark Geldstrafe.

(Schwerer Betriebsunfall.) Der Spinnereibesitzer Schüller in Hersfeld wurde nach dem „B.L.“ von dem Treibriemen einer Transmissionsanlage erfaßt und an die Decke geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb.

(Zahnärztlich) ist der Sohn Max des von Kaiser geleiteten letzten Präsidenten des früheren Landesauschusses von Elsaß-Lothringen, Edward von Jaunez, Dr. Max von Jaunez war zehn Jahre Vertreter der Stadt Metz im Reichstag. Wie die „Frankf. Ztg.“ weiter meldet, wurde auch sein Vermögen mit Beschlag belegt. Er war zwar Direktor der Saargemünder Stelngutfabrik,

verbrachte jedoch den größten Teil des Jahres in Paris, wo seine Gattin ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte.

(Tunnel-Spernung.) Das Betriebsamt Schwäge gibt bekannt: Infolge Gebirgsdruck und Wasserandrang ist der Betrieb durch den Rühlstedter-Tunnel zwischen den Stationen Rühlstedt und Effelder der Bahnlinie Leinefelde-Trensa bis auf weiteres gesperrt. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs ist von Leinefelde bis Rühlstedt einerseits und von Niederhöhe bis Effelder andererseits ein Pendelbetrieb eingerichtet, welcher sämtliche bisher bestehenden Züge umfaßt. Ein Umsteigeverkehr am Tunnel findet jedoch nicht statt. Der bisherige Durchgangsverkehr Niederhöhe-Schwäge-Leinefelde erfolgt nunmehr auf dem Umwege Niederhöhe-Eichenberg-Leinefelde.

(Ein Doppelselbstmord) wurde in Landeshut entdeckt. In ihrer Wohnung wurden die Witfrau Krause und ihr 18 Jahre alter Sohn tot aufgefunden. Spuren eines gewaltigen Todes waren nicht zu beobachten, sodas Vergiftung wahrscheinlich ist. Allem Anschein nach wurde die Tat aus Eifersucht begangen. Die Witwe hat zwei ihrer Söhne auf dem Felde der Ehre verloren.

(Zur Lage der Hotels in der Schweiz.) Unlängst fand die erste betriebsamtliche Versteigerung des Savoy Hotels N.G. in Sankt Moritz statt. Die ausgereifene Summe betrug 500 000 Frank. Es erfolgte auf sie kein Angebot. Das Hotel kostete 1 100 000 Frank.

(Das verdunkelte London.) „Daily Express“ stellt fest, daß sich am Montag nicht weniger als elf tödliche Straßenumfälle in London ereigneten, die alle auf die übermäßige Verdunkelung der Straßenbeleuchtung zurückzuführen sind. Unter den von den Unfällen Betroffenen befinden sich drei Soldaten, ein älterer Geistlicher und ein zwölfjähriges Mädchen.

(Die Unterschlagungen des Petersburger Stadtpräsidenten.) Die „Birschwija Wjedomosti“ meldet: Die Gattin des wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung von städtischen Geldern gerichtlich angeklagten früheren Petersburger Stadtpräsidenten Generals Dratschewski richtete an den Zaren ein Gnadengesuch, worin gebeten wird, das gerichtliche Verfahren gegen ihren Mann einzustellen, da dieser das Opfer seiner Leichtgläubigkeit und Unvorsichtigkeit geworden sei.

(Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie von Petersburg nach dem Weißen Meer.) Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Petersburg ist am 3. Februar der erste Personenzug auf der neuen Eisenbahn von Petersburg nach der Sorola-Bucht am Weißen Meer abgegangen.

### Letzte Nachrichten.

#### Generalarzt Dr. Böttcher f.

Danzig, 5. Februar. Im Alter von 65 Jahren ist hier der Generalarzt des 17. Armeekorps, Dr. Albert Böttcher gestorben. Er war von 1904 bis 1908 stellvertretender Korpsarzt des 17. Armeekorps und acht Jahre hindurch Generalkonspektur vom Roten Kreuz für Westpreußen.

#### Begrüßung der Kriegsgefangenen in der Schweiz.

Bern, 5. Februar. Aus Anlaß der Ankunft der deutschen erholungsbedürftigen Kriegsgefangenen in Davos, haben sich der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Romberg, und der deutsche Militärattaché von Bismarck mit Gemahlinnen dorthin begeben, um ihnen die Grüße des Vaterlandes zu überbringen. Sie werden einige Tage inmitten der deutschen Krieger verbleiben.

#### Das Ergebnis der italienischen Kriegsanleihe.

Rom, 4. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Infolge der letzten Zeichnungen im Januar und der Einzahlungen in den letzten Tagen durch die dem Bankensortium angehörenden und anderer Bankinstitute beträgt die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bisher 2 625 000 000 Lire. In dieser Summe sind die direkt bei der Bank d'Italia bewirkten Zeichnungen von über 800 Millionen Lire mit enthalten.

#### Lord Curzon beim König der Belgier.

London, 4. Februar. Neuermeldung. Amtlich. General Lord Curzon und General Sir Douglas Haig sind von der Regierung damit beauftragt worden, sich in einer besonderen Mission zu dem König der Belgier zu begeben.

#### Korfu — das Reich der Serben.

Bukarest, 4. Februar. Der rumänische Gesandte am serbischen Hofe, Filality, hat sich mit den Mitgliedern der Gesandtschaft auf Korfu, wo sich die serbische Regierung befindet, niedergelassen.

#### Russisch-rumänischer Zwischenfall.

Bukarest, 5. Februar. „Univerfal“ meldet aus Luca: Am 1. Februar Nachmittag wurde der Dampfer „Trajan“ und das in seinem Schlepptau unter griechischer Flagge fahrende Schiff „George“, die von Galatz donauabwärts fuhren, bei Rieni von einem rumänischen Kanonenboot angehalten, das die beiden Schiffe aufforderte, zwecks Vornahme einer Untersuchung nach Rieni zu fahren. Die zwei Schiffe entflohen jedoch an das rumänische Ufer. Das russische Kanonenboot folgte ihnen in die rumänischen Gewässer nach und verlangte die Rückkehr der Schiffe nach Rieni. Schließlich nahm das Kanonenboot die Besatzung des „George“ gewalttätig mit und ließ sie erst nach mehrstündiger Untersuchung in Rieni frei, worauf die beiden Schiffe die Fahrt fortsetzten.

#### Denkmal des Kaiserbesuchs in Nisch.

Sofia, 5. Februar. Der Ministerrat hat beschlossen, in Nisch zur Erinnerung an die Begegnung des Königs der Bulgaren mit dem deutschen Kaiser ein Marmor Denkmal zu errichten.

#### Beileidstelegramm des Kaisers.

Konstantinopel, 5. Februar. Kaiser Wilhelm richtete an den Sultan ein Beileidstelegramm, in dem es heißt, der Kaiser nehme aus ganzem Herzen Anteil an dem Schmerz über das Unglück, das die türkische Nation betroffen.

#### Berliner Börse.

Wegen der Unklarheit in den Beziehungen zu Amerika blieb auch heute Zurückhaltung und Unlust in den Börsenmärkten vorherrschend. Die Kurse erlitten auf dem Aktienmarkt bei kleinem Angebot anfangs einige Einbußen, doch konnte im Verlauf des Tages eine Belebung Platzgreifen. Der Rentenmarkt war, mit Ausnahme des ungeschwächt für Österreich-ungarische Rente bestehenden Interesses, wenig verändert.

Danzig, 5. Februar. Amtl. Getreidebericht. Zufuhr: Hafer 15, Kleesaat 23, Roggen 75, Weizen 45, Gerstella 22 Tonnen.

Amsterdam, 4. Februar. Scheid auf Berlin 43,65, London 11,40, Paris 40,85, Wien 30,31. Still.

Amsterdam, 4. Februar. Santos-Kaffee fest, per Februar 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per März 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Mai 57<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — Rübsöl loco 65<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per März 64<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per April 43, per März 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per April 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Mai 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Chicago, 3. 2. Weizen, per Mai 133. Behauptet. New York, 3. 2. Weizen, per Mai 141. Behauptet.

#### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachthausmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 5. Februar. Zum Verkauf standen: 5849 Rinder, darunter 1176 Bullen, 1447 Ochsen, 3228 Kühe und Färsen, 864 Kälber, 9255 Schafe, 4134 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes (ungejocht) . . . . .	97-102	167-176
b) Weidemaßochsen . . . . .	95-98	164-168
c) vollfleischig, ausgewählte, im Alter von 4-7 Jahren . . . . .	85-93	155-160
d) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte . . . . .	74-82	140-155
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . .	—	—
f) gering genährte jeden Alters . . . . .	—	—
Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes . . . . .	98-102	160-176
b) vollfleischig jüngere . . . . .	85-96	152-171
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . .	70-92	132-155
d) gering genährte . . . . .	—	—
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes . . . . .	97-102	167-176
b) vollfleischig, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	82-95	144-166
c) ältere ausgewählte Kühe, wenig gut ernährte Kühe und Färsen . . . . .	72-80	130-145
d) mäßig genährte Kühe und Färsen . . . . .	65-70	123-132
e) gering . . . . .	—	—
f) gering gen. Jungvieh (Fresser) . . . . .	62-75	127-150
Kälber:		
a) Doppellender feinsten Mast . . . . .	—	—
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . . . .	135-140	225-233
c) mittlere Mast und beste Saugkälber . . . . .	120-135	200-225
d) geringere Mast und gute Saugkälber . . . . .	100-115	167-192
e) geringe Saugkälber . . . . .	80-90	145-173
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Waplanmer u. s. l. s. l. Mastschaf . . . . .	95-98	190-192
b) ältere Mastschaf, geringere Mastschafmer und gut genährte Jungschafe . . . . .	70-92	140-184
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) . . . . .	58-80	115-117
B. Weidemaßschafe:		
a) Mastschaf . . . . .	—	—
b) geringere Hammel und Schafe . . . . .	—	—
Schweine:		
a) Festschweine über 3 Jhr. Lebendgew. . . . .	—	—
b) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240-300 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	—120	—
c) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200-240 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	—110	—
d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	—100	—
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	—85	—
f) Sauen . . . . .	—95	—

Marktwertung: Rindergesundheit lebhaft. — Rälberhandel sehr lebhaft. — In Schafen ruhiger Geschäftsgang. — Schweinemarkt sehr lebhaft. — Rinder standen 6086 auf dem öffentlichen Markt, Schweine 1050 Stück.

#### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 5. Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm, Wasserstand der Weichsel: 3,24 Meter. Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius, Wetter: trocken. Wind: Südosten. Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

#### Wetteranfrage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag 6. Februar: zeitweilig heiter, Temperatur wenig geändert.



Statt jeder besonderen Anzeige!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Januar beim Sturmangriff an der Spitze seines Zuges mein geliebter Sohn

Eberhard Piper

Leutnant im 4. niederschles. Inf.-Regt. 51, im Alter von 18 Jahren.

Zurzeit Breslau den 3. Februar 1916, Kloster der barmherzigen Brüder.

In tiefer Trauer:

Piper,

Oberleutnant im Landwehr-Inf.-Regt. 61.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 12 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der

Reintier Heinrich Tilk

im 80. Lebensjahre. Thorn den 5. Februar 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:

Frau Albertine Tilk, geb. Krüger.

Die Beerdigung findet in Thorn am Dienstag den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Wohnung, Talstraße 27, aus statt.

Bekanntmachung.

Quartiergeld für den Monat Januar d. Js. gelangt frühestens vom 15. Februar d. Js. ab zur Anweisung.

Thorn den 4. Februar 1916. Der Magistrat, Einquartierungsamt.

Landwirtschaftl. Hausfrauen-Verein.

Am 8. und 9. Februar: Lehrgang über Obstbaumschnitt durch Herrn Evers-Danzig. Näheres unter Lokalem. Der Vorstand.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse endigt mit 7. Februar. Kauflose vorrätig!

Erder, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer. Frau Dreyfuss-Rubin, Dentistin.

Ins.: Zahnärztin Frau Margarete Fehlaner, Breitestraße 33, verreist.

Stenotypisten-Kursus

Beginn 1. März. M. Friedewald, Buchrevisor, Verberstraße 18.

Wer erteilt junger Dame in den Abendstunden

französischen Unterricht? Best. Angebote unter N. 237 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Sehr gut erhaltenes Klavier und 1 geb., fast neues Pianino zu kaufen gesucht.

Angebote unter N. 238 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Schlacht-pferde

kauf zu zeitgemäßen Höchstpreisen W. Zenker, Rohschlächterei, Culmer Chaussee 23, Fernsprecher 465. Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet bei mäßigen Preisen. Nur schonende Behandlung. Frau Ochsenknecht, Culmerstr. 5, 2. Etg.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension sofort zu verm. Zu erfragen Parkstr. 20, 3 links.

Zwei möbl., freundl. Zimmer in gutem Hause, auch einzeln zu verm. Aertzenstr. 20, 3 rechts.

1 gut möbliertes Vorderzimmer von sofort oder später zu vermieten. Araberstraße 3, 1 Exp.

Metropol-Theater

Friedrichstr. 7. Sonntag den 6. Februar: Der Weg des Lebens, Drama in drei Akten, mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Der überfahrene Gut, Filmposse in drei Akten von Georg Kaiser.

Die Kinderdarstellung findet nur von 1 1/2 - 4 Uhr statt.

Neueste Kriegsberichte.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3. Nur noch Sonnabend, Sonntag und Montag: Der Weg des Lebens, Drama in drei Akten, in der Hauptrolle Henny Porten.

Der überfahrene Gut. Lustspiel in 3 Akten.

Neueste Kriegswoche Nr. 1

Möbliertes Zimmer

mit Schreibtisch Culmerstr. 2, 2 Treppen, Eingang Schumacherstraße, sof. zu verm.

Schöne möbl. Offizierswohnung, mit Kochgas etc., zu verm. Gerechtestr. 2.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Bad, Gas, 1. Etg., an besseren Herrn sofort zu verm. Schillerstr. 8, 1.

Möbl. Zimmer in herrschaftl. ruh. Hause mit Gas u. sep. Eingang 3. verm. Coppernitusstraße 5, 2.

Möbl. Wohn- u. Kasb. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Wohnungsangebote

2-Zimmer-Wohnung für einzelnen Herrn, Bromberger Vorstadt, gesucht. Angebote an Straube, kath. Seminar.

Heute Nacht 11 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Königl. Eisenbahn-Kanzlei-Sekretär a. D.

Gustav Lemke

im Alter von 77 Jahren.

Thorn-Moder den 4. Februar 1916. Rayonstraße 12.

Im tiefen Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Henriette Lemke, geb. Reim.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 7. (233.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 7. Februar, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anspruchs zu erfolgen.

Table with 4 columns: 1, 2, 4, 8 Kauflose. Rows: zu 80, 40, 20, 10 Mark.

find zu haben. Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Montag den 7. Februar 1916, abends 8 Uhr in der Garnisonkirche: Aufführung des Singvereins!

Judas Makkabaeus.

Kriegsatorium von G. F. Haendel, Neubearbeitung von Dr. J. Stephan. Dirigent: Fritz Char, Königl. Musikdirektor.

Solisten: Fräulein Eva Lehmann aus Berlin (Sopran), Fräulein Elly Correns aus Berlin (Alt), Herr Fritz Dreher (Tenor), Herr Dr. Hans Joachim Moser (Bass).

Chor: Der Singverein; außerdem zur „Siegesfeier“ der Anabanchor der Gemeindefschule Thorn-Moder unter Leitung des Herrn Rektor Krause. Orchester: Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176. Orgel: Herr Kapellmeister Thieleka vom Stadttheater in Briesau.

Plätze: Nummerierter Sitz 2 Mk., unnummerierter Sitz 1 Mk. in den Vorhandlungen von Walter Lambeck (linke Seite) und Justus Wallis (rechte Seite) vom Haupteingang zu haben. Zettelbücher: 15 Bg.

Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz Thorn bestimmt.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 6. Februar, von 1-3 Uhr mittags: Tafelmusik, abends von 6 1/2 Uhr: Wohltätigkeitskonzert.

Eintritt pro Person 30 Pfg.

Schützenhaus.

Schloßstraße 9. Jeden Sonnabend und Sonntag: Solisten-Konzert.

Hotel „Nordischer Hof“. (Zuh.: Emil Ritter.)

Sonntag den 6. Februar 1916: Abend-Musik von 5-10 Uhr.

Hotel Hindenburg.

Sonntag den 6. Februar 1916: Militärisches Freikonzert, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle J.-R. 21.

Anfang 5 Uhr. Für reichhaltige Küche und gepflegte Biere ist bestens gesorgt. Zuh.: J. Skok.

Jungdeutschlandbund (Ortsgruppe Thorn), Turnverein „Jahn“-Thorn-Moder, Jugendwehr-Thorn, Bootsmannschaft des Flottenvereins Thorn.

Sonntag den 6. Februar 1916, nachm. 4 Uhr im Saale des Bürgergartens (Culmer Chaussee): Familien-Abend,

bestehend in Konzert, Vorträgen, Schachturnen und Theater, zum besten der Thorer Kriegswohlfahrtspflege.

Eintritt die Person 30 Pfg. Um zahlreichen Besuch bitten die Vorstände der vereinigten Vereine des Jungdeutschlandbundes Thorn.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 6. Februar 1916: Großes Streichkonzert. Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 25 Pfg. Ende gegen 10 Uhr. Mittagsisch von 12-2 Uhr. Hochachtungsvoll G. Behrend.

Tivoli.

Sonntag den 6. Februar: Großes Streichkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17. Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 25 Pfg.

Viktoria-Park.

Am Sonntag den 6. Februar 1916, nachmittags 4 Uhr: Grosses Streichkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 21 (volles Orchester). Eintritt 20 Pfennig.

Konditorei u. Kaffee Zarucha.

Sonntag den 6. Februar 1916: Großes Konzert, ausgeführt von Mitgliedern der Ersatz-Kapelle Inf.-Regts. 61. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

„Kaiserhoipark“, Schiekplatz Thorn.

Unterhaltungsmusik, reichhaltiges Programm.

Stadt-Theater

Sonnabend den 5. Februar: Zu ermäßigten Preisen! Preciosa.

Sonntag den 6. Februar, 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! Die Prinzessin vom Nil.

Abends 7 1/2 Uhr: Der Juchz. on. Dienstag den 8. Februar: Comtesse Zuckerl.

Ein bis zwei möbl. Zimmer, Aussicht nach der Weichsel, elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Bankstr. 6, 2 l. breiter Ausg.

Sungge Witwe, dem., m. Weichsel. fähr. 2 entl. Heirat. Witwer m. Kind angen. Angebote unter N. 230 an die Geschäftsstelle der „Bresse“

Warne hiermit jedermann dem Paul Riebert aus Giewten etwas zu bergen, da ich für nichts aufkomme. Karl Riebert.

Am Donnerstag Abend in der Brombergerstraße schwarze Wildlederhandschuhe (Schloß besser Stein) mit Perlemonnais (großer Inhalt) verloren.

Gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle der „Bresse“ abzugeben.

Täglicher Kalender. 1916

Calendar table for 1916 with columns for Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag.

Dieszu zwei Blätter.

Singverein.

Sonntag den 6. Februar 1916, nachmittags, pünktlich 4 Uhr:

Hauptprobe.



Zu der am Montag den 7. Februar, abends 8 Uhr im Löwenbräu (Gastwirtschaft Maetin) stattfindenden

Zusammenkunft bitten alle in Thorn und Umgegend befindlichen Burschen, die zu erweisen, die Zuforderung weiter zu verbreiten die V. A. B. Thorn.

Zwei Vorträge! Sonntag, 6. und Dienstag, 8. Februar. Thema: Weltgeschichte u. Gott, Die Zeit des Endes, finden im Vortrags-Saal Heiligegeiststr. 8 10, abends 7 1/2 Uhr statt. Eintritt frei.

Speckjettles Fleisch. Rohschlächterei, Coppernitusstr. 8.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Amerika vor der Entscheidung.

Seit Beginn unseres U-Bootkrieges hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika es darauf angelegt, uns die Verwertung dieser Waffe, die sich je länger, desto mehr, (besonders England gegenüber) als wirksam erwies, zu erschweren. Durch eine völlig einseitige Auslegung der völkerrechtlichen Bestimmungen über die Kriegführung zur See und eine verlegene Betonung vermeintlicher Rechte der Neutralen verjachten Präsident Wilson und seine Staatssekretäre, Deutschland diese Waffe zu entwenden oder stumpf zu machen. Der „Lusitania“-Fall wurde benutzt, um unter den widerwärtigsten Forderungen Deutschland vor die Frage zu stellen, ob es den U-Bootkrieg gegen England bis zur Wirkungslosigkeit einschränken oder einen Bruch mit Amerika riskieren wolle. Dreiviertel Jahre lang haben sich die Verhandlungen über diesen Fall hingezogen. Deutschland ging bis an die Grenze der möglichen Zugeständnisse, und vor kurzem erst stimmte die amerikanische Presse einen Lobgesang auf unseren Botschafter in Washington, den Grafen von Bernstorff, an, der es voll Takt und Geschick verstanden habe, diese heikle Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit beizulegen.

Heute hat die Sache ein anderes Gesicht erhalten. Ein überaus ernstes, ganz selbstverständlich hat Deutschland seine Zugeständnisse an die Voraussetzung geknüpft, daß England seinerseits seine völkerrechtswidrige Handhabung des Seekrieges einstelle, seine willkürliche Ausnutzung der Frage der Bannware einschränke, und vor allem seine Anweisungen an die englischen Handelschiffe über die Bekämpfung unserer U-Boote zurückziehe. Eine weitere Voraussetzung war, daß Amerika mit gleichem Maße messe, daß es seinen Einfluß energisch dahin geltend mache, oder die ihm zu Gebote stehenden Mittel anwende, damit England diese Bedingungen erfülle. Über einigte Lendenahme Proteste gegen die Störung des amerikanischen Handels durch England ist die amerikanische Regierung aber nicht hinaus gekommen. Jetzt aber, wo sie durch die schrankenlose Steigerung der englischen Willkür in die Notwendigkeit versetzt worden ist, endlich Farbe zu bekennen, ziehen die Herren Wilson und Lansing die „Lusitania“-Angelegenheit aus dem Altentstaube hervor und pflanzen die Forderung auf, Deutschland müsse das von ihm in diesem Falle begangene Unrecht eingestehen, Abbitte und Buße leisten und — seinen ganzen U-Bootkrieg gewissermaßen widerrufen.

## In Coburg am Balkan.

(Nachdruck verboten.)

Unser auf der Reise ins türkische Hauptquartier befindlicher Mitarbeiter Paul Schweder schreibt uns:

Sofia, den 16. Januar 1916.

Glockengeläut, Militärmusik und Volksgelummel weckt mich am Morgen nach meiner Ankunft in Sofia. Ich bin ganz gerührt ob dieser Kundgebungen; aber das freundliche österreichische Stubenmädchen klärt mich alsbald dahin auf, daß das nicht mir gilt, sondern dem bulgarischen Neujahrsfest, zu dem ich gerade zur rechten Zeit gekommen bin. Sie benutzt gleich die Gelegenheit, mir zu gratulieren, und in langer Reihe schließen sich ihr Kellner, Piffolos, Hausdiener und Laufburschen an. Nacht drei Lewas pro Nase, jedoch ich — wie weiland Wippen — am Vorfuß telegraphieren muß. Dann aber blühe ich lange aus meinem Hotelzimmer und glaube zu träumen. Ist das da vor mir nicht die freundliche alte Residenzstadt zu Füßen der denkwürdigen Feste, inmitten des Thüringer Waldes? Aber dann belehrt mich die weiß-grün-rote Standarte auf dem Palaste zur rechten Hand, daß ich mich in Ferdinand von Koburgs, des Bulgarenkönigs, eigenem Reiche befinde und in seiner allernächsten Nähe abgestiegen bin.

Der langgestreckte, gelbgestrichene Bau im Renaissancestil, der da vor mir steht, könnte direkt aus Koburg nach hier überführt worden sein, und auch fast alle die Ministerial- und sonstigen Bauten der Stadt heimelein den Mitteldeutschen unwillkürlich an, als ob er sie schon irgendwo in Meiningen, Gotha oder Weimar gesehen habe. Die in das Palais gerade eingehende Militärmusik unterscheidet sich auch in nichts von unserer deutschen, und alle die Wagen und Automobile, die zur Neujahrsgratulation vorfahren, haben ein so solides deutsches Aussehen, daß erst die Russenmützen der bulgarischen Offiziere darin und die Türkenfeze der Abgesandten des verbündeten osmanischen

Reiches mich darüber belehren, daß ich mich doch mitten im Balkangebiet befinde. Aber auch unzählige selbsttragende Kraftwagen mit hohen deutschen Offizieren und Beamten tuten heran, und ebenso die eleganten, ganz in schwarz gehaltenen der österreichisch-ungarischen Bundesbrüder. Es ist eine Sinfonie der Farben, zugleich aber auch des innigen Zusammengehörigkeitsgefühls der Zentralmächte, die an diesem wundervollen Neujahrs-morgen in der Coburg am Balkan erklingt.

Und dazu gesellt sich der dumpfe Klang der Gloden der Sweti Alexander Newski, der kurz vor dem Kriege fertiggestellten neuen bulgarischen Kathedrale, der größten und schönsten neueren Kirche auf der Balkanhalbinsel. Ihre prächtigen goldenen Kuppeln erstrahlen im Sonnenlicht des Wintermorgens, der die Stadt zugleich mit einem wundervollen frischen Schneefeld beschenkt hat. Wie seltsam gerade da der morgenländische Prachtbau wirkt, in den die Gläubigen in hellen Scharen einziehen, um für das Wohlergehen des Bulgarenreiches auch im neuen Jahre zu beten, nachdem das alte ihm so große und überraschende Erfolge gebracht hat. Ausgelöscht erscheint wie mit einem Schlage die politische Niederlage von 1913, die das Verrätervolk jenseits der serbischen Grenze verschuldet hat, und die lebendigen Zeugen für die Vernichtung der serbischen Armee säumen den Weg zum Gotteshaus in Gestalt der die Straßen vom Schnee säubrenden serbischen Kriegsgefangenen. Ihre Anwesenheit straft aber auch zugleich die verleumderischen Behauptungen der Gegner Lügen, daß man die serbischen Kriegsgefangenen einfach niedergemacht habe. Sie sehen sogar recht vergnügt aus, die zerlumpte, braunen Kerle; und die dicke Bohnenuppe, die sie mittags, in der wärmenden Sonne wohlfig dahingestreckt, zu sich nehmen, erheben mir nicht weniger appetitlich als die, welche bei uns daheim in Preußen die wegen Preisvergehens eingesperrten Journalisten vorgelegt erhalten.

Von dem Plage vor der Alexanderkathedrale hat man zugleich den schönsten Blick über die Haupt-

## Die letzte deutsche Mitteilung.

Ein Telegramm aus Washington vom 5. Februar meldet: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing die letzte Mitteilung Deutschlands über den „Lusitania“-Fall überreicht.

## Bolttische Tageschau.

Zur Frage der militärischen Jugendberziehung und der vaterländischen Jugendpflege hob der Kultusminister bei der Beratung des Kultus-etats im Finanzauschuß der bayerischen Kammer u. a. hervor, daß die Unterrichtsverwaltung die Mittel zur Jugendpflege und der Schule für die militärische Vorbereitung der Jugend während des Krieges bereitwillig zur Verfügung gestellt habe. Eine zielbewusste und zweckdienliche militärische Jugendberziehung bei bloßer Freiwilligkeit der Teil-

nahme sei nicht gesichert. Die Staatsregierung habe wiederholt Anlaß gehabt, zu erklären, daß den Sozialdemokraten angefaßt ihrer Haltung im Kriege die vaterländische Gesinnung nicht abzusprechen sei. Das gelte auch für die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Urteil auch im Frieden aufrechterhalten werden könne. Die Behandlung der militärischen Jugendberziehung nach dem Kriege solle bis nach demselben zurückgestellt werden. Die Angelegenheit werde für das Reich nur einheitlich geregelt werden können. Der Kultusminister erklärte weiter, der Unterrichtsverwaltung müsse ein tiefgehender Einfluß gewährt bleiben. — Der Vertreter der Heeresverwaltung erklärte, daß die Auswählung bei der bestehenden militärischen Jugendberziehung von der Kriegsverwaltung nicht gebilligt würden. In der Frage der Fortsetzung der Erziehung nach dem Kriege stehe die Kriegsverwaltung auf dem Standpunkt, daß neben der geistigen Bildung die bessere soldatische Ausbildung einer der wichtigsten Faktoren der kriegerischen Erfolge Deutschlands sei. Vor allem werde man trachten müssen, durch frühzeitige Stärkung des jugendlichen Körpers die Zahl der Untauglichen zu vermindern. Außerhalb Deutschlands beständen schon vereinzelt ähnliche Einrichtungen oder würden nach dem Kriege getroffen. Die Vorbereitung würde wohl nicht vor dem 17. Lebensjahr beginnen. Der große Nutzen der bisherigen Jugendberziehung stehe einwandfrei fest. Da die Heeresvorschule als Heereseinrichtung gedacht sei, so stehe die gesetzliche Regelung dem Reiche zu.

Die Spaltung in der sozialdemokratischen Partei.

Für die Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärten sich die Vertreter der Parteigenossen des Reichstagswahlkreises Erfurt und Reuß a. L. Sie nahmen eine Entschliesung an, in der das Vorgehen der Minderheit gebilligt und die Haltung der Mehrheit bedauert wird. Die Abgeordneten beider Kreise gehören der Mehrheit an. — Wie der „Lokalanz.“ erzählt, hat auch der Abgeordnete Rühle seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt.

## Erweiterung der englischen Dienstpflicht schon ins Auge gefaßt.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erzählt, daß das Kriegsamt keine Begrenzung für seine Forderungen an Rekruten anerkennt und daß es bereits sowohl die Dienstpflicht für die Verheirateten als auch die Erhöhung des dienstpflchtigen Alters ins Auge gefaßt hat. Im Kabinett vertreten McKenna und Runciman eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen aufgrund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen.

## Russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Stockholm gemeldet: Größtes Aufsehen erregt hier die in der norwegischen Ernst zu nehmenden Zeitung „Finmarkens Amtstidende“ gebrachte Mitteilung über große russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze. Aus authentischer Quelle erzählt man, daß Rußland umfassende Militäroperationen an der schwedisch-finnischen Grenze unternommen, eine Menge Schützengraben und Drahtverhaue angelegt und einen 15 Kilometer breiten Streifen Wald an der Grenze gefällt hat. Schwere Geschütze werden dort aufgestellt, ungefähr 100 000 Mann

## Eine Rede des italienischen Ministerpräsidenten in Genua.

Über eine Rede, die Salandra in Genua an die Hafengesellschaft gerichtet hat, meldet die „Agenzia Stefani“: Der Ministerpräsident betonte die Bedeutung des Hafens von Genua und sprach sein festes Vertrauen auf die

Stadt der Bulgaren. Sie liegt wie auf einem Präzisionsmaßstab auf einer 550 Meter hohen Erhebung inmitten eines Gebirgszuges, der im Norden der Balkan, im Süden der imposante Sjenitstok der Witoscha begrenzt. Dieser hat eine Höhe von 2300 Metern und ist jetzt und bis tief in das Frühjahr hinein mit einer dichten Schneedecke eingehüllt. Die bayerischen Offiziere sind deshalb auch schon früh mit ihren Schneeschuhen ausgerückt; aber ebenso sehe ich in ihrer Gesellschaft auch einen Hamburger, den Sohn des regierenden Bürgermeisters unserer größten Hansestadt, Herrn Oswald, den Inhaber des bekannten Kolonialhauses, der hier als Leiter der staatlicherseits eingerichteten Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin tätig ist. Die Bapen erinnert die Gegend an ihr geliebtes Partenkirchen, und sie ist so schön, daß mir ein anderer hier anwesender Bapen, Herr Kollege Kurt Aram, versichert, er wolle sich nach dem Kriege nur in Sofia niederlassen.

Aber nicht nur landschaftlich ist Sofia von eigenem Reiz. Hier stehen fast unermittelt Abend- und Morgenland aneinander, und Alttestens steht neben Neuestem. So gleich neben der neuen Alexander-Kathedrale die uralte Sophien-Kirche, nach der die Stadt ihren Namen hat, und die in der Türkenzeit auch als Moschee herhalten mußte. Sie ist durch ein Erdbeben so beschädigt, daß man sie jetzt einfach in sich zusammenfallen läßt. — An die Türkenzeit erinnert auch die Banja Bapen Dschamy, die aus dem 16. Jahrhundert stammende einzige Moschee Sofias, in der noch heute türkischer Gottesdienst gehalten wird. Und gleich dahinter erinnert an die älteste Zeit, die der Römer, das Große Bad, dessen heiße Quelle einst die römischen Thermen speiste. Die Sweti Georgi, ein ebenfalls schon ganz verfallenes Gotteshaus, soll auf den Resten eines römischen Tempels stehen.

In allernächster Nähe dieser historischen Erinnerungen aber wächte ein ganz neues Rathaus und eine neue Universität für das moderne Sofia empor und stehen ein paar Hotelbauten da, die sich

energische Mitwirkung der Genuesen an dem großen Werke aus. Nach dem Kriege werde man die Geseze über die Organisation der Handelsmarine revidieren und vervollständigen müssen. Aber heute müsse man die größtmögliche Energie auf eine Kräftigung materieller Hilfsquellen, über die das Land verfügt, verwenden, indem man seine Energien vervielfältigt und auf einmige Vorrechte und Gewohnheiten verzichtet. Wird das, worüber wir ver-fügen, sagte Salandra, ausreichen? Dies erwartet das ganze Land von Genua. Das Problem des Hafens von Genua ist eine Lebensfrage der Nation. Ich möchte sogar sagen, daß nach der Sponzschlacht die bedeutendste Schlacht in Genua geliefert werden muß. Mit Genuas Hilfe, seiner Energie und, wenn es nötig ist, mit seinen Opfern muß diese Schlacht durchgekämpft werden bis zum endlichen Triumph. — Nach einem weiteren Bericht sagte Salandra noch: Wenn wir nicht vom Ausland für Schiffsfrachten und für notwendige Transporte unserer Industrie und Ernährung des Landes abhängig wären, würden wir viel stärker gegenüber den Gegnern und auch viel stärker gegenüber den Verbündeten sein. Hoffen wir, daß, da wir vielleicht müde werden, andere eine Lehre ziehen.

## Erweiterung der englischen Dienstpflicht schon ins Auge gefaßt.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erzählt, daß das Kriegsamt keine Begrenzung für seine Forderungen an Rekruten anerkennt und daß es bereits sowohl die Dienstpflicht für die Verheirateten als auch die Erhöhung des dienstpflchtigen Alters ins Auge gefaßt hat. Im Kabinett vertreten McKenna und Runciman eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen aufgrund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen.

## Russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Stockholm gemeldet: Größtes Aufsehen erregt hier die in der norwegischen Ernst zu nehmenden Zeitung „Finmarkens Amtstidende“ gebrachte Mitteilung über große russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze. Aus authentischer Quelle erzählt man, daß Rußland umfassende Militäroperationen an der schwedisch-finnischen Grenze unternommen, eine Menge Schützengraben und Drahtverhaue angelegt und einen 15 Kilometer breiten Streifen Wald an der Grenze gefällt hat. Schwere Geschütze werden dort aufgestellt, ungefähr 100 000 Mann

in jeder europäischen Weltstadt sehen lassen können. Nur daß sie zurzeit ganz anderen Zwecken dienen müssen. Auch das Neue Theater, das Bankviertel und das Villengebiet, das sich bis zum Prinz Boris-Garten, dem Treffpunkt der Sotioter in den Abendstunden, hinzieht, macht einen vollkommen westlichen Eindruck. Dann aber kommt man, ins Türken-, Juden- und Zigeunerviertel hinunterwandernd, zum dunkelsten Osten. Hier ist es noch überall eng, schmugig und patriarchalisch. Aber hier blüht auch der Handel der Stadt, der besonders groß ist in Getreide, Tabak, Seide, Teppichen und Rosenöl. Die gewaltigen Rosenfelder Bulgariens liegen zwar im Datschatal in der Nähe von Philippopol, und der Hauptort des Rosenöls, Raganlyt, befindet sich ebenfalls unten in der Mariza-Gegend; aber wir Deutschen haben uns daran gewöhnt, den schweren, süßen Duft des herrlichen Öls mit dem Namen Sofia zu verbinden, und so kommt es, daß die Sotioter Händler den größten Umsatz in dem Artikel haben, der selber auch häufig unverfälscht gefaßt wird. Dazu ver-führt sowohl der Umstand, daß solche Verfaßlungen schwer nachweisbar sind, als auch die Kostbarkeit des Materials: 30 Rosen zusammen geben erst einen Tropfen Öl, 6000 Pfund Rosen erst zwei Pfund Öl. Trotzdem nun die bulgarischen Gärtner einen Vertrau haben und ihre Rosengärten auch während aller Kriege mit Liebe und Sorgfalt pflegten, kommen doch im Jahre nur etwa 7000 Pfund Rosenöl zusammen, die bei weitem den Bedarf nicht decken, der vor allem im Orient, dann auch in Deutschland und in Frankreich sehr groß ist.

Merkwürdig primitiv erscheinen mir die Käden, auch die besten der Stadt. Sie fügen nur die notwendigen Bedarfs-Artikel, und ich behauere die armen Sotioterinnen, die sich wuschigen Luzus unter diesen Umständen verschaffen müssen. Nur einige wenige kleiden sich nach westeuropäischen Begriffen elegant. Es kommt hinzu, daß die Mäglichkeiten, sich zu zeigen, gegenwärtig sehr begrenzt sind. Das Theater ist geschlossen; die Kaffeehäuser

Infanterie stehen in der Nähe der schwedischen Grenze. In diesen Tagen wurde die russische Bevölkerung von Salmijärvi und Russisch-Basow mobilisiert. Alle Männer von 15 bis zu 50 Jahren wurden einberufen, um mit Pferden und Renntieren oder ohne diese in der Nähe des Petssjenganklosters zusammenzutreffen und vom Kloster nach Finnland Kriegsmaterial zu transportieren.

### Der Ministerpräsidentenwechsel in Russland.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 2. Februar: Niemand weiß, weshalb ein alter Bürokrat, wie Stürmer, an die Spitze des Kabinetts berufen worden ist. Man vermutet allgemein, den Grund bilde die Tatsache, daß er ein intimer Freund Goremykins ist. Die Ernennung Stürmers hat einen sehr lauwarmen Empfang in der Presse gefunden; man freut sich über den Abgang Goremykins, aber man bewillkommet nicht seinen Nachfolger. — Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Petersburg hat der neue Ministerpräsident Stürmer ebenso wie Goremykin kein Portefeuille. Er habe die Tätigkeit des Ministers des Äußern und des Finanzministers gleich nach seinem Amtsantritt bemängelt, sodas Gerüchte auch von ihrem bevorstehenden Abschiede gingen; man spreche auch von Rücktrittsabsichten des Oberprokurators des heiligen Synods, Wolshin, als dessen Nachfolger Lufanow genannt werde. Stürmer habe erklärt, der Krieg müsse bis zum vollständigen Siege fortgesetzt werden, und man müsse die Reichsduma einberufen. — Der neue russische Ministerpräsident Stürmer steht im 68. Lebensjahr. Nachdem er die Petersburger Universität mit dem Kandidatengrad absolviert hatte, trat er 1872 in das Justizministerium ein, wo er rasch Karriere machte. 1879 zum Kammerjunker ernannt, wurde er schon früh in die Verwaltung des Zeremonienwesens gezogen und nach dem Regierungsantritt Alexanders III. Geschäftsführer der Zeremonialabteilung der Krönungskommission. Nachdem er in den folgenden Jahren auch ins Heroldsamt berufen und seit 1888 Kammerherr, mit der Verwaltung anderer höfischer Angelegenheiten betraut worden war, erfolgte 1891 seine Ernennung zum Wirklichen Staatsrat. Im folgenden Jahre kam er ins Ministerium des kaiserlichen Hofes, wieder ein Jahr darauf trat er ins Ministerium des Innern über und wurde Vorgesetzter der Selbstverwaltung im Gouvernament Twer. 1894 Gouverneur von Nowgorod geworden, trat Stürmer, der im Jahre darauf den Titel Hofmeister erhielt, 1896 an die Spitze des Gouvernements Jaroslaw. Später zum Mitglied des Reichsrats ernannt, ist er dann nicht besonders hervorgetreten, bis jetzt das Vertrauen des Zaren den bisher im Hintergrund stehenden Mann mit dem deutschen Namen an die Spitze der russischen Regierung gestellt hat.

### Beschlagnahme deutscher Besitzungen in Russland.

Nach der Kopenhagener „Nationaltidende“ hat die Petersburger Regierung laut amtlicher Statistik 900 deutsche Besitzungen beschlagnahmt, darunter 37 Handelshäuser, 80 Stadtgrundstücke, 25 große und 711 kleinere Landgüter; der Betrieb der meisten Besitzungen ist bereits an die Regierung übergegangen, welche die Einnahmen für ihre Zwecke verwenden wird.

sind tauglich und von Karten spielenden und zeitungsliebenden Männern angefüllt, die außerdem andere Sorgen haben, als die vorübergehenden Gospochas zu mustern. Und den Fremden interessieren naturgemäß in erster Linie die Frauen und Mädchen, die noch die alte, schöne Tracht: ein buntestichiges Hemd mit reichstem Rock und starrer, glänzender Überwurf, tragen. Aber leider verschwinden sie, wie überall, so auch hier, mehr und mehr. Nur die Jungen, sauber gekleideten und bändergeschmückten Jünger lugen noch unter den müßigen, dunklen, modernen Kopftüchern hervor und zeigen, daß sich die Bulgaren durch ihre gute Haarpflege noch bis tief ins Greisenalter hinein ein gesundes Haar erhält.

Anders die Männer. Wie drüben in Rumänien, so tragen sie auch hier mit Vorliebe die eigenartige, hohe Lammsellmütze, die weißbunste Jacke und die engen, weißen Wollhosen, nur mit dem Unterschied, daß ihnen das Überhemd nicht, wie den rumänischen Landleuten, bis fast über die Oberschenkel reicht und dadurch beinahe wie ein Ballettröckchen wirkt. — Gold und Spitzen, wie sie die durch den Krieg reichgewordenen rumänischen Bauernfrauen tragen, fehlen den Bulgareninnen, — aber was nicht ist, kann ja noch werden! Jedenfalls schauen die Bulgaren genau so hoffnungsfreudig wie wir auch ins neue Jahr und in die Zukunft, zumal am heutigen Tage, wo um die zehnte Abendstunde der erste Ballanzug mit lieben Kollegen aus dem ganzen deutschen Reich hier durchführte und gleichsam das goldene Tor der deutschen und damit auch der glückverheißenden Zukunft unserer Verbündeten im herrlichen Coburg am Balkan erschloß!

### Russischer Besuch in Tokio.

Der Direktor des Departements für den fernern Osten im russischen Ministerium des Äußern und Großfürst Georg Michailowitsch sind am Mittwoch in Tokio angekommen.

### Der Mongolenaufstand in China.

Aus Peking wird an den „Daily Telegraph“ gemeldet, die Telegraphenverbindung mit den südöstlichen Teilen von China sei unterbrochen.

### Amerika und England.

Die „Times“ meldet aus Washington vom 3. Februar: Wilson sagte in einer Rede in Kansas, die Welt habe das Getreide von Kansas und den anderen großen Ackerbaudistrikten der Vereinigten Staaten nötig, und die Amerikaner hätten das Recht, den friedlichen Bevölkerungen Nahrungsmittel zu schiden, wann und wo die Kriegszustände dies nach den gewöhnlichen Bestimmungen des Völkerrechts gestatten. Der Präsident fuhr fort: Wir haben das Recht, sie mit Baumwolle zu versehen, damit sie sich kleiden können, und haben auch das Recht, ihnen unsere Fabrikate zuzuführen. Der Korrespondent der „Times“ bemerkt hierzu, diese Worte klängen angefaßt der mit England schwebenden Meinungsverschiedenheiten sehr ernst. Man müsse aber die Äußerungen des Präsidenten hauptsächlich vom Standpunkte der inneren Politik betrachten. Deshalb brauche man die Reden nicht als Vorboten einer Krise mit England aufzufassen, ebenso wenig wie die auffehnerregenden Bemerkungen über die mögliche Entwicklung der internationalen Lage notwendig auf eine bevorstehende Krise mit Deutschland hinweisen.

### Morgan will eine neue französische Anleihe abschließen.

Nach Meldung aus New York ist Morgan nach Europa abgereist, wie es heißt, um eine neue französische Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollar abzuschließen. Die Laufzeit der Anleihe soll drei bis fünf Jahre betragen und durch Unterlagen von Wertpapieren gesichert sein. Dem Vernehmen nach wird der ganze Erlös der Anleihe zu Zahlungen in Amerika Verwendung finden. Die Unterlagen für die Anleihe würden wahrscheinlich amerikanische Wertpapiere bilden und Obligationen anderer Regierungen, die die französische Regierung zu diesem Zwecke erworben hat.

### Um die Errichtung von Stadtschaften

durch Gewährung von Darlehen zu günstigen Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen zu fördern, sollen aus Staatsmitteln 10 Millionen Mark bereitgestellt werden. Es handelt sich dabei um eine Maßnahme zur Festigung des städtischen Grundkredits, hauptsächlich durch nachhaltige Verbesserung der seitens des Gläubigers grundsätzlich unkündbaren Tilgungshypothek, einer Kreditform, die dem Hausbesitz eine Schuldabfertigung ermöglicht und auch zu Zeiten einer Verstärkung des Geldmarktes, wie sie nach dem Kriege zu erwarten ist, die Belastung der Hypothek zu gleichmäßigem Zinsfuß sichert. Neben den zur Mitwirkung berufenen, bereits bestehenden Hypothekbanken sollen sog. Stadtschaften, d. h. Pfandbriefanstalten für Hausgrundstücke auf landschaftsähnlicher Grundlage, die durch Vereinigung von Eigentümern von Hausgrundstücken gebildet werden und zur Ausgabe von mündelsicheren Schuldverschreibungen befugt sind, die Förderung der städtischen Tilgungshypothek sich angelegen sein lassen. In erster Linie werden, wie die Begründung des dem Abgeordnetenhaus zugewandenen Gesetzentwurfs zur Förderung der Stadtschaften ausgeführt, Stadtschaften zu unterstützen sein, die für den Bezirk einer oder mehrerer Provinzen unter angemessener Mitwirkung der beteiligten Provinzialverbände gegründet werden. Bei solchen Stadtschaften würde sich auch ein Ausnahmefür zweistufige Hypotheken insbesondere in der Weise ermöglichen lassen, daß die Hypotheken gegen Bürgschaft der Gemeinde oder des Kreises, in deren Bezirk das zu beleihende Grundstück liegt, gegeben werden. Der bereitzustellende Kredit wird von der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse unter Aufsicht der zuständigen Minister verwaltet. Diese werden auch die Bedingungen für die den Stadtschaften zu gewährenden staatlichen Darlehen festsetzen.

### Parlamentarisches.

Die Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses führte die Besprechung der Ernährungsfürsorge im Kriege zu Ende und erörterte in mehreren Sitzungen die Einwirkungen des Krieges auf die Industrie, worüber der Abgeordnete Hirsch (Essen) ein eingehendes Referat erstattete.

### Provinzialnachrichten.

Strasbourg, 1. Februar. (Brandunglück.) Gestern Morgen entstand in den hiesigen Domäne-Arbeiterhäusern ein Stubenbrand, wobei ein 3-jähriges Mädchen völlig verbrannte und ein 1-jähriges Kind, das in der Wiege lag, an den Händen Brandwunden erlitten hat. Eine Arbeiterfrau, die 7 Kinder hat, begab sich aus der Stube auf den Hof, um Wäsche

aufzuhängen. In diesem Augenblicke ist das Kind wahrscheinlich dem geheizten eisernen Stubenofen mit den Kleidern zu nahe gekommen. Aus Schreck lief es in eine Ecke und verdeckte sich dort unter den Gardinen, die ebenfalls Feuer fingen. Nachdem die Frau nach einigen Minuten in die Stube zurückkehrte, fand sie das Kind mit der Wiege und stützte, verzweifelt aber ihr zweites Kind, das hinter der Gardine lag. Nachdem Leute nochmals in die Wohnung einbrachen, fanden sie das Kind bereits in verfohlenem Zustande hinter der Gardine liegen.

Neumarkt, 2. Februar. (Kreistag.) Zum Mitgliede der westpr. Landwirtschaftskammer anstelle des verstorbenen Oberamtmanns Schack-Lischau wählte der Kreistag des Kreises Löbau am Montag den Deponierat Richter-Ludwigslust. Den Hauptteil der Verhandlungen des Kreistages nahm ein Antrag des Kreisaußschusses in Anspruch, bei der Provinzialhilfskasse ein Darlehen von 150000 Mark aufzunehmen und dieses an die Kaltmergelwerke G. m. b. H. in Neumarkt auf die Dauer von drei Jahren weiterzugeben. Die Vorlage wurde mit der Bedeutung des Wertes für den Kreis Löbau und besonders für die Landwirtschaft begründet. Der Landwirtschaftsminister hatte sich bereit erklärt, für die Dauer von drei Jahren eine Beihilfe von zwei Drittel des Betrages zu bewilligen, der zur Verzinsung des den Kaltmergelwerken zu gewährenden Darlehens erforderlich ist. Auch der Landeshaupmann hatte versprochen, der Kommission zur Verwaltung der Provinzialhilfskasse die Beilehung des Wertes als einer gemeinnützigen Gewerbeanlage zu empfehlen, sofern die nötige Sicherstellung für das Darlehen beschafft werden könne. Nach etwa zweistündiger Aussprache wurde die Vorlage vom Kreistage abgelehnt.

Neumarkt, 3. Februar. (Besitzwechsel.) Die Ring-Ofen-Ziegelei Roenthal mit 146 Morgen Land und Wiese hat die Sparkasse des Kreises Löbau zu Neumarkt an den Zieglereier Hermann Krüger für 88000 Mark verkauft. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt nächsten Sonnabend.

Königsberg, 4. Februar. (Kursus zur Ausbildung von Kontrollassistenten.) Der Verband der Milchviehkontrolleure im Zentralvereinsbezirk Königsberg beabsichtigt, eine genügende Anzahl von Teilnehmern vorausgesetzt, Ende Februar einen vierwöchentlichen Kursus zur Ausbildung von Kontrollassistenten zu veranstalten. Es werden nur junge Leute, auch kriegsbeschädigte, die das 17. Lebensjahr beendigt haben und mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen vertraut sind, zur Teilnahme zugelassen. Als Vorbildung ist eine gute Volksschulbildung ausreißend. Der Kursus selbst wird kostenlos erteilt. Es ist nur eine Einschreibgebühr von 20 Mk. und für Bücher und Formulare 10 Mk. bei der Anmeldung einzusenden. Pension für die Zeit des Kursus wird nachgewiesen. Nach bestandener Prüfung ist Aussicht vorhanden, eine Anstellung zu erhalten. Anfangsgehalt 600 Mk. bei freier Wohnung und Verpflegung. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Verbandes in Königsberg, Lange Reihe 3, zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Aus Ostpreußen, 3. Februar. (Neue Beratungen über den Bau des Distanals.) Vor Kurzem fanden in Königsberg unter dem Vorsitz des Landeshaupmannes v. Berg eingehende Beratungen über den Distanal statt, da Bedenken aufgetreten waren, ob der Wasserzufluß zum Kanal genügen würde, um die Schiffsahrt in dem in Aussicht genommenen Umfang betreiben zu können. An der Schaffung dieses Kanals, der die Weichsel mit den Mauerischen Seen verbinden soll, hat Ostpreußen, wie der Oberpräsident von Batocki noch kürzlich in seinem Vortrage in Berlin ausführt, ein erhebliches Interesse. Da ein derartiges Projekt natürlich nur mit entsprechend großen Kosten ausgeführt werden kann, fehlt es nicht an Stimmen, welche die dafür aufzuwendenden Mittel besser für die Elektrizität und ähnliches angewandt wissen möchten. Wären der Provinz die gewaltigen Kriegsschäden erspart geblieben, so hätte wohl schon eines dieser Bauwerke genügt, um Ostpreußen wirtschaftlich zu fördern, jetzt aber, da Milliardenwerte verloren gegangen sind, ist die Durchführung beider Projekte notwendig, um Ostpreußen auf die gewollte Höhe zu bringen und mit anderen weiter entwickelten Landesstellen annähernd gleich zu stellen. Die Gelegenheit sowohl zur Elektrifizierung als auch zur Schaffung des Distanals ist jetzt besonders günstig, weil die Staatsregierung erhebliche Mittel zur Wiederaufrichtung der Provinz in Aussicht gestellt hat. Es wäre zu beklagen, wenn bei der Durchführung des inzwischen weiter vorgeschrittenen Elektrizitätsprojektes Maßnahmen getroffen würden, welche die Ausführung des Distanals nachteilig beeinflussen oder gar insorge stellen könnten. Zweifellos ist das Elektrizitätsprojekt schneller durchführbar als der Distanal, aber für Sachverständige dürfte es leicht sein, die Dispositionen so zu treffen, daß ein Projekt das andere unterliegt, anstatt ihm „das Wasser abzugraben.“ Die Beratungen über den Distanal sollen nun nach Eingang weiterer Informationen fortgesetzt werden.

Rogasen, 1. Februar. (Im Gise eingetroffen und ertrunken.) Am Sonntag begaben sich drei Kinder des Anstalters Engelbrecht in Kaiserhaus bei Rogasen auf das dünne Eis der überfluteten Welta und brachen ein. Während sich zwei Kinder noch retten konnten, fand das 9-jährige Mädchen ihren Tod im dem Fluße.

Creezburg, 3. Februar. (Drei Kinder an Kohlenbunt erstickt.) In der Nacht zum Montag sind in Caveru drei Kinder erstickt. Dort hatte die Stütze des Gutsherrn J. Schulz den Ofen mit Steinkohlen geheizt. Nach ein paar Stunden klagten die Kinder über große Kopfschmerzen, aber die Mutter gebot ihnen, wieder zu Bett zu gehen. Am Morgen waren die beiden ältesten Mädchen im Alter von 9 und 6 Jahren tot. Im Laufe der vergangenen Nacht starb auch noch der älteste Knabe von 8 Jahren. Frau und Stütze erholten sich, dagegen schwebt Herr Schulz noch in Lebensgefahr.

### Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Februar. 1914 Beginn des russischen Rückzuges aus der Bukowina. 1914 Demonstration von 30000 schwedischen Bauern zu Stockholm gegen die Verjährung der Landesverteidigung. 1913 Niederlage der türkischen Armee von Gallipoli. 1888 Bismarcks letzte große Rede im Deutschen Reichstage 1864 Sieg der Österreicher über die Dänen bei Deventer. Übergang der Preußen über die Schelde. 1848 \* Fürstin Maria von Billow 1840 \* Freiherz von Gaudy, hervorragender Dichter und Novellist. 1814 Ueberlieferung der Marne durch das Preussische Korps.

7. Februar. 1915 Beginn der Winterkämpfe an den masurischen Seen. 1908 \* Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. 1904 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Japan.

1864 Einrückten der Preußen in Glesenburg. 1814 Einrückten der böhmischen Armee in Troyes. 1807 Schlacht bei Preußisch Eylau. 1792 Berliner Bündnis zwischen Österreich und Preußen. 1673 \* Jean Baptiste Moliere, der bedeutendste französische Lustspielichter.

Chorn, 5. Februar 1916.

(Personalien von der Justizverwaltung.) Der Rechtskandidat Erich Ruppau aus Briesen ist zum Referendar ernannt. Dem Amtsgeschäftsrat Wladislaus Szymanski in Rothenberg ist bei dem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat verliehen. Der Hilfsgerichtsdienster Nigist aus Graudenz ist vom 1. Februar d. Js. ab zum Gerichtsdienster bei dem Landgericht in Königsberg ernannt. — Dem Rangleutnanten Roentzen bei dem Amtsgericht in Schlochau ist vom 1. Februar d. Js. ab die Unerwiderrlichkeit der Anstellung verliehen.

(Postanweisungen an Zivilgefangene in Russland.) Die königl. schwedische Postdirektion in Malmö-Distrikt, durch deren Vermittlung Postanweisungen an Kriegsgefangene in Russland verandt werden, hat bekannt gemacht, daß die russische Postverwaltung nunmehr auch Postanweisungen an Zivilgefangene zuläßt, was früher nicht der Fall war. Nach wie vor sind indes Postanweisungen an solche Personen feindlicher Nationalität, die beim Kriegsausbruch freiwillig in Russland geblieben sind und dort, obwohl unter polizeilicher Aufsicht stehend, privat wohnen, unzulässig. Das Recht, Postanweisungen zu empfangen, steht nur solchen Zivilpersonen feindlicher Nationalität zu, die aus militärischen Gründen oder auf Befehl der Militärbehörden in Gefangenenlagern oder in Gefängnissen interniert sind. Es wird deshalb bezüglich der Postanweisungen an Zivilgefangene in Russland angetragen, in der Adresse (die auf der Rückseite des Admittes zu schreiben ist, während die Anweisung selbst an das Postamt Malmö 1 Ape gerichtet werden muß) deutlich anzugeben, daß die Empfänger interniert ist, da es sonst möglich ist, daß die russischen Behörden die Anweisung ohne nähere Unterzuchung zurücksenden.

(Lehrgang für Gartenbesitzer in Danzig.) Der Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs (Vereinsgruppe Danzig) veranstaltet mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer vom 15. bis 18. Februar einen zeitgemäßen Lehrgang über Obst- und Gemüsebau für Herren und Damen. Eröffnung und Vorträge finden in der Aula des Conadiviums in Langjahr statt, welche das Kuratorium der Anstalt für diesen Zweck gütig zur Verfügung gestellt hat. Die praktischen Vorübungen und Erläuterungen zu den Vorträgen werden in der Gärtnerei und Baumhülle des Herrn Schnibbe gegeben. Als Lehrer sind die besten gärtnerischen Fachleute gewonnen worden, nämlich Garteninspektor Lapp-Danzig, Domnid-Kunzenborf, Garteninspektor Evers-Zoppot, Jrl. Förster-Scherpingen, Baumhüllebesitzer Schmitz-Schellmühl und Garteninspektor Wode-Ditza. Letzterer wird über die im königlichen Garten durchgeführten Anbauversuche mit Gemüsen und Fruchttrüchtern sprechen, welche viele Besucher des Gartens schon im Sommer bewundert haben. Von sonstigen Vorträgen erwähnen wir: Die Düngung der Gärten unter Berücksichtigung der jetzt künftigen Düngemittel, über Schnitt und Pflege der Obstbäume und Spalier ufm. Genaue Stundenpläne sind von der Vorleserin Frau Schnibbe-Danzig-Schellmühl erhältlich.

(Keine Fremdwörter auf Speisekarten.) Die badische Eisenbahnverwaltung hat die Bahnhofsweite angewiesen, bei Aufstellung ihrer Speise- und Getränkearten soweit wie möglich nur deutsche Bezeichnungen zu gebrauchen und Fremdwörter zu vermeiden.

(Thooner Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatte sich der aus der Strafkammer vorgeführte Arbeiter Paul Reutte wegen verheißener Einbruchs diebstähle zu verantworten. In den letzten Jahren wurden in verschiedenen Städten des deutschen Reiches freche Einbrüche in die Kirchen gemacht, so in Johannisburg, Sensburg, Mikolaten, Culmee, Oepeln usw. bis nach dem Westen und Süden Deutschlands hin. Niemals gelang es die Einbrüche zu fassen. Endlich wurde in München ein Mann festgenommen, in dem man ein Mitglied der Diebesbande vermutete. Der Kriminalhauptmann Adamczanski aus Rosen wurde mit der Verfolgung der Angelegenheit betraut. Seine Nachforschungen ergaben, daß der Festgenommene — der Angeklagte — längere Zeit bei einer Frau Roche in Berlin gewohnt hatte. Er hatte, als er sich zu seiner letzten „Geschäftsreise“ anschickte, dort einen Koffer zurückgelassen, den er der besonderen Obhut seiner Wirtin empfahl, da sehr wichtige Sachen darin enthalten seien. Der Kriminalhauptmann beschlagnahmte den Koffer und fand darin eine ganze Sammlung von goldenen und silbernen Kirchengeräten, die offenbar bei den Einbrüchen erbeutet waren. Aus den Inhaltslisten einiger Geräte war zu ersehen, daß sie aus Culmee stammten. Hier hatten im Jahre 1912 zwei Einbrüche stattgefunden, deren Ausführung zeigte, daß hier Spezialisten tätig gewesen waren. Der Einbruch in die evangelische Kirche geschah durch ein Fenster, wobei ein Lau von Henden und eine Wachsleine als Strickleiter benutzt waren. Die Diebe drangen in die Sakristei, erbrachen dort einen Behälter und stahlen verschiedene Altargeräte, aber auch Serwetten, Handtücher, Decken, ein Thermometer u. a. m. Leider ließ sich der Einbruch bei der katholischen Kirche bewaffneten, weil damals gerade das Dach ausgebessert wurde. Auf diesem immerhin etwas ungewöhnlichen Wege gelangten die Diebe ins Innere der Kirche und machten einer Rumpelkammer einen Besuch, wo die Kirchengeräte und Messgewänder aufbewahrt wurden. Unerklärlicherweise fanden sie hier nichts; auch bei dem Keller des Pfarrers hatten sie nur die Schloffer abgerissen, ohne etwas zu entnehmen. Der Angeklagte leugnet jede Schuld und will von diesen Einbrüchen nichts wissen. Der Koffer ist ihm von einem Mann, der sich Robert Müller nannte, zur Aufbewahrung übergeben worden und zwar mit der Angabe, es befänden sich darin wichtige Teile von Flugzeugen. Da alle Nachforschungen nach diesem Müller ergebnislos verliefen, so ist anzunehmen, daß es sich um einen Mittäter handelt, dem der Angeklagte einen falschen Namen beigelegt hat, um ihn zu schonen. Der Angeklagte machte sich bei der ersten Vernehmung dadurch verdächtig, daß er mit Entschiedenheit behauptete, er wäre in der Zeit, als die Einbrüche verübt wurden, garnicht in Westpreußen gewesen. Es ist ihm aber durch eine von ihm geklebene Postkarte ungewissentlich nachgewiesen, daß er sich am Morgen vor dem Diebstahl noch in Schwab aufgefunden hat. Da er keine glaubhafte Erklärung machen kann,

wie die Geräte in seinen Koffer gekommen sind, so hat der Gerichtshof keinen Zweifel daran, daß er der Dieb oder einer der Diebe ist, zumal auch der Polizeikommissar Polzin sich zu erinnern glaubt, den Angeklagten damals in Culmbach mit einem Koffer auf dem Rücken gesehen zu haben. Der Staatsanwalt beantragt 4 1/2 Jahre Zuchthaus. Das Urteil des Gerichtshofes lautet auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus. Da der Angeklagte auch schon an mehreren anderen Orten wegen Kirchendiebstahls verurteilt ist, so weiß er sich bei den vielen Strafen nicht mehr zurechtzufinden. Sein einziger Trost ist, daß die Gesamtstrafe 15 Jahre Zuchthaus nicht überschreiten darf. — In zweiter Instanz wurde gegen den Altjäger Marian S. aus Radost wegen Hehlerei verhandelt. Bei ihm wurde eine Menge Holz gefunden, das offenbar aus der königlichen Forst kamme. Den Angeklagte gab an, daß dieses Holz die bei ihm einquartierten Umlagerungsoldaten aus der Forst gebracht hätten, um ihre Zimmer zu heizen. Da das frische Holz aber nicht brennen wollte, so habe er ihnen trodenes gegeben und dafür das nasse eingetauscht. Das Schönengericht in Lautenburg hatte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, da er wissen mußte, daß die Soldaten zur Entnahme des Holzes aus der Forst nicht berechtigt waren. Das Berufungsgericht hielt es nach der Beweisaufnahme nicht für widerlegt, daß der Angeklagte im guten Glauben gehandelt habe. Das erstinstanzliche Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

### Vortrag im Chorner Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe veranstaltete am Freitag Abend im Arushofe seinen 3. Vortragsabend. Herr Konzeptor Dr. Seder-Danzig sprach über „Die alte westpreussische Töpferei“. Der Vortragende bemerkte einleitend, daß in den letzten Jahrzehnten trotz der allgemein herrschenden Sammelleidenschaft die Erzeugnisse unserer alten Töpferei, die Fayenzen und Glasuren, recht stiefmütterlich behandelt worden sind, sowohl von jedem einzelnen als auch von Museen und Kunstsammlungen. Hatte jemand einen bunt bemalten Teller an der Wand und brach ihn in Scherben, so überlegte man sich, ob es sich um Porzellan, das man für viel wertvoller hält, oder um Fayence handelt. Wer das letztere feststellt, so sammelte man die Bruchstücke, leitete sie zusammen und hängt den Teller wieder auf die alte Stelle. Hatte man aber Fayence gefunden, so wurden die Scherben auf den Kehrichthaufen geworfen. Heute kommt es vor, daß man für vielfach gefittete Stücke schon paar tausend Mark bezahlt hat. Der Wert dieser keramischen Erzeugnisse wird immer mehr erkannt. Der Umfchwung erklärt sich dadurch, daß der Bestand davon überhaupt recht rar geworden ist. Sodann ist mit dem gewaltigen wirtschaftlichen Umfchwung die Zahl der Wohlhabenden gewachsen, die ihre Räume gern mit den Kunstzeugnissen einer früheren Periode schmücken. Besonders plötzlich reich Gewordene suchen sich durch Erwerb solcher Gegenstände den Anschein zu geben, als seien die Wertobjekte schon jahrhundert lang Bestanden in ihrer Familie. Wenn hier Parvenuewesen und Snobismus mitwirken, so erklärt sich die Werterschätzung der Fayence doch auch aus ästhetischen Gründen. Dem Porzellan häßlich selbst in der Blütezeit eine gewisse Steifheit und Langweiligkeit an, was nicht nur auf die schablonenhafte Erzeugung in den Fabriken, sondern auch auf das spröde Material zurückzuführen ist. Der viel weichere Ton gestattet es dagegen dem Künstler, seinem Kunstwerk etwas Individuelles, Persönliches zu geben. Eine passende Uebersetzung für das Wort Fayence haben wir nicht. Der Name stammt von dem italienischen Städten Tiziana, dessen Erzeugnisse schon früh berühmt waren. Den Namen haben dann die Franzosen in Fayence gewandelt. Ein Ornament aus einem Danziger Kunstwerk, das der Vortragende im Lichtbild vorführt, zeigt die Art, wie der Töpfer sein Erzeugnis herstellt. Durch Aufsetzen mit dem unbedenklichen Fuß wird der an einen Spinnrocken erinnernde Apparat in Bewegung gesetzt, wodurch die horizontale Scheibe mit dem Ton in Drehung gerät. Es ist nun nicht schwer, dem zu erlegenden Gegenstand die runde Form zu geben. Hebel und Ausgüsse werden später besonders eingeleitet. So haben bereits die alten Ägypter gearbeitet, und so machen es noch heute die Töpfer im Oberrhein. Der Schöpfer jener erwähnten Szene in Danzig ist offenbar ein sehr tüchtiger Mann gewesen, denn er hat eine ganze Stelle aus Jeremias 18 eingeschrieben, die sich auf das Töpferhandwerk bezieht. Eine ähnliche Darstellung hat der Vortragende auf einem Topf im Chorner Museum gefunden. Sie zeigt neben der Formung des Kunstgegenstandes auch noch das Brennen und Glasieren desselben. Schließlich erblickt man sogar eine Verkaufsstelle, wo ein etwas favolartmöglicher Meister fertige Rachen zum Verkauf anbietet. — Der Vortragende erwähnt dann eine Anzahl Urkunden, die in den Danziger Stadtarchiven aufgefunden sind und sich auf das Töpfergewerbe beziehen. Diese Urkunden in Verbindung mit den erhaltenen Erzeugnissen ergeben zusammen ein vollständiges Bild der Entwicklung dieses Gewerbes in Westpreußen. Im Jahre 1748 beschwerten sich die Meister Götlow Reich und Christian Schüller wegen der Beschädigung — ein hübscher deutscher Ausdruck für Konkurrenten — aus den Nachbarn besonders aus Stolzenberg, die ihre Waren in Danzig feilboten. Thorn wird darin nicht erwähnt, es ist darum fraglich, ob Thorn Töpferezeugnisse bis Danzig gedrehten sind. Eine ähnliche Beschwerde liegt aus dem Jahre 1755 über die Bremer vor, die eine besondere Meisterschaft in Denscherlein erlangt hatten. Bremer Rachen befinden sich auch im Chorner Museum. Sie rühren wohl von einem Ofen her, den Bremer Töpfer an die Stadt Thorn geleistet haben, weil einige Rachen das Thorner Wappen enthielten. Der erwähnte Christof Schüller mocht 1757 dem Magistrat die Mitteilung, daß sowohl der Kronkanzler Malachowski als auch der Präsesident von Puttkammer bei ihm eine Anzahl Ofen bestell hätten. Jeder Ofen kostete 100 Gulden. Von 1771 ab geht es den Danziger Töpfern herabwärts. Da bekanntlich 1772 Thorn und Danzig nicht zu Preußen geschlagen wurden, so suchte der alte Fritz die Städte durch Gewaltmittel seinem Staate in die Arme zu treiben. Die friedrichianische Politik hat der Stadt Danzig einen tödlichen Schlag verleiht, vor dem sie sich in 100 Jahren kaum erholt hat. Auch im Töpferwesen kaufte der Preußenkönig der Stadt überall scharfe Konkurrenz, indem die Werkstätten in den alten Orten unterbühnt und neue ins Leben gerufen wurden. Wiederum wurde Stolzenberg der gefährlichste

Mitbewerber, bis hier die Franzosenherrschaft sämtliche Fabriken zerstörte. Laut einer Urkunde von 1814 werden die Stolzenberger Meister in das Gewerbe von Danzig aufgenommen. Hieraus erklärt es sich, daß noch jahrzehntelang Stolzenberger Waren in den Handel gebracht wurden, obwohl die Fabriken in Stolzenberg längst zerstört waren. Der Vortragende erläuterte nun eine solche Menge von Lichtbildern, daß er, um einer Ermüdung vorzubeugen, eine Pause machen mußte. Es wurden vorgeführt Wandteller, Wassertränke, Rachen und Ofen im ganzen, Krüge, Tassen u. a. Ein bedeutungsvoller Unterschied war in den Erzeugnissen Danzigs und Elbings wahrzunehmen. Dort vornehme Einfachheit und feiner Geschmack, hier ein wenig geschmackvolle Ausprägung und Überladung. Trotzdem sich fast jeder dem deutschen Volke fremde Einfüsse aufdrängten und auch vielfach französische und holländische Vorbilder benutzt wurden, so hat sich doch in jeder Kunst eine echte deutsche Note erhalten. Zum Schluß ließ der Vortragende die Aufhänger zum Bild in das Innere des Danziger Konservatoriums werfen. Zur Sammlung und Aufbewahrung der Altertümer eigne sich am besten ein altdeutsches Bauwerk; lieber ein altes Patrizierhaus als eine noch so moderne Kaserne. Er zeigte, wie wunderbar sich immer die griechischen Bildhauerwerke dem Danziger Baume mit seiner erhabenen Gotik anpassen. Geplant ist, auf das Volk durch belehrende Vorträge an Ort und Stelle einzuwirten. Sobald sich eine Gruppe von Personen aus der Provinz anmeldet, so wird von der Leitung bereitwillig die eingehendste Erläuterung gegeben. Er machte zum Schluß, daß jeder dazu beitragen solle, das gute Alte zu bewahren. Vieles wird achlos zerstört, anderes wieder nach auswärts verkauft. Auch das schöne, allerdings erst in seinen Anfängen stehende Chorner Museum verdient Unterstützung. Nichts Wertvolles darf verloren gehen, denn die alten Meister haben ihre Kunst nicht handwerkermäßig sondern mit Herzensanteil betrieben. Die Beschlüsse dankte dem Vortragenden durch reichen Beifall. Der Saal war in den letzten Reihen gut, in den vorderen Reihen spärlich besetzt.

### Chorner Lokalpatrie.

Die 27. Woche des zweiten Kriegsjahres hat, nach dem fröhlichen Vorlauf bei Neuville und südlich der Somme, den man schon als „Vorposten“ zu einer größeren Offensive nahm, weitere Ereignisse wider im Westen noch im Osten gebracht. Die Zeit der Vorbereitungen scheint noch nicht abgeschlossen. Daß in den nächsten Wochen neue Schläge erfolgen werden, wird allgemein erwartet, aber auf welchem Kriegsschauplatz, darüber schwört noch immer ein undurchdringliches Dunkel. Aber während ein Land noch die Ruhe vor dem Sturm herrscht, und zur See nur die ruhige Tat der „Wölfe“ zu verzeichnen war, welche die Welt mit neuer Achtung vor dem Geist unserer Marine erfüllt hat, war die Luftflotte umso tätiger, die Pause auszufüllen. Ihr gehörte die 27. Kriegswoche. Wie in der Marine, so haben sich auch in der Luftflotte im Laufe der Zeit die Unterabteilungen in den einzelnen Taps und den ihnen zufallenden Aufgaben — Aufklärung, Zerstörung feindlicher Luftkräfte, Luftkampf und Angriff der feindlichen Kriegsmacht zum Lande — immer schärfer herausgebildet. Nachdem man schon an ihrer Kriegstüchtigkeit irre geworden, scheinen nun endlich die Zeppelin und Parsevals die Rolle zu spielen, die man von ihnen erwartet hatte: die „Dreadnoughts“ der Luftflotte zu sein, die furchtlos und sprühbar ins Herz des feindlichen Landes, nach Paris, über ganz England hinweg bis Liverpool und im Südosten nach Salonik, vorstößen, mit einem „Orkan“ von Eisen, Feuer und Rauch, wie eine französische Zeitung schreibt, Schrecken verbreiten und sich dann, der kleinen Verfolger spottend, sicher und unbeeinträchtigt zurückziehen. Der französische Flieger, der sich rühmte, den von Paris heimkehrenden Zeppelin „50 Minuten lang verfolgt zu haben“, hat vergessen anzugeben, in welcher Distanz er dem Ziel gefolgt ist; offenbar hat er es für geraten erachtet, sich in ripetitiver Entfernung zu halten. Nach diesen Taten dürfen wir hoffen, daß unsere Luftflotte, denen unsere Gegner nichts ebenbürtiges entgegenzusetzen haben, aus fähige in den Weltkrieg einziehen und beitragen werden, ihn zu einem guten Ende zu führen. Nach der neuesten Pariser Weisung, die auch das erstbeste „Journal des Debats“ verbreitet, ist das Ende des Weltkrieges nahe. „Auf selbstame Weise“ schließt das Blatt, „ist die Prophezeiung erfolgt. Eine kleine Gesellschaft, die in einer Droschke zu einer Kirche auf dem Montmartre fuhr, begegnete einer gebeugt einhergehenden alten Dame. Da die Dame ebenfalls auf der Kirche wollte, wurde sie aufgefordert, in dem Wagen Platz zu nehmen. Vor der Kirche angelangt, jagte die Fremde: „Zum Dank für Ihre Liebenswürdigkeit teile ich Ihnen mit, daß der Krieg Ende Februar oder Anfang März enden wird. Und damit Sie sich von meiner Kenntnis der Zukunft überzeugen können, teile ich Ihnen mit, daß Ihre Kutscher in zwei Stunden tot sein wird.“ Sprach's und verschwand. Als die Gesellschaft die Kirche wieder verlassen fand sie wohl den Wagen, nicht aber den Kutscher vor. Dieser war, von einem Unwolschein befallen, in eine Apotheke gegangen und dort tot niedergefallen.“ — Wann der Krieg zu Ende gehen wird, hängt, wie schon oft betont, wesentlich von der Haltung Amerikas ab. Bei der gegenwärtigen militärischen und finanziellen Lage, in der sich unsere Gegner befinden — daß Italien der Atem ausgegangen scheint, ist schon angebeutet —, ist es begrifflich, daß sie mehr denn je nach Hilfe von jenseits des großen Wassers anschauen und Grew wie die englischen Blätter verlangen heute nur das eine Ziel: die amerikanische Regierung gegen Deutschland aufzuheben und in den Weltkrieg hineinzureißen, wobei ihnen der noch immer unerledigte „Lufstank“ Fall die Handhabe bietet. „Daily Telegraph“ drängt bereits, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Wir vertrauen der Weisheit unserer Regierung, daß sie diesen Stein des Anstoßes auf gute Art hinwegzuräumen wissen wird, und ebenso der Friedensliebe des amerikanischen Volkes, das wenig geneigt sein wird, sich in Abenteuer zu fügen. Das englische Blatt muß selbst angeben, daß „die Presse erörtert, ob Wilsons neueste Rede — mit dem Programm der militärischen Betätigung — etwa durch innerpolitische Rücksichten inprimiert und aufrechtigt gemeint war“, und in der Tat spricht viel dafür, daß das Sabelgerassel des Präsidialkandidaten nichts als ein Wahmanöver ist. Immerhin erwärmt die Unterstützung der Amerika nach wie vor der Entente leicht — neuerdings mit der Beförderung, daß somit Japan feilschen würde —, den Kampf sehr, dem wir aber trotzdem zum siegreichen Ende zu führen hoffen dürfen!

Auch unsere Hausfrauen werden sich nicht sagen lassen, daß sie — nach dem Wort, an das bei einem Feite in Podgorz erinnert wurde, — durch Unwirtschaftlichkeit den Krieg verloren hätten, sondern den Kampf zuhause tapfer mitämpften. Allerdings lagen sie, daß es gegenwärtig soviel Zeit, Stunden und Stunden, kostet, die Küche mit Fleisch, Fischen, Butter usw. zu versorgen, da diese infolge der Höchstpreise dem freien Handel ganz oder teilweise entzogen und unter der Hand verkauft werden, um höhere Preise zu erzielen. Der Bundesrat hat sich auch schon veranlaßt gesehen, die übermäßige Verarbeitung des Fleisches zu Dauerware zu verbieten. Im allgemeinen aber — das kann nicht oft genug gesagt werden — haben wir alle Ursache, auch mit unserer wirtschaftlichen Lage im 19. Kriegsmonat zufrieden zu sein. Unsere Gegner haben, wie Professor Dade in einem lehrreichen Artikel ausführlich, weit mehr Grund, sich schwarzseherischen Stimmungen hinzugeben. Anfanglich waren sie hochbeglückt. Kriegsmaterial und Lebensmittel in reichster Fülle von Amerika beziehen zu können. Aber je länger der Krieg dauert, je mehr zeigte sich, daß die Medaille eine unangenehme Rehrseite hat. Denn Milliarden und aber Milliarden gingen aus dem Lande, so daß John Bull schon etwas wie Kassenjammer fühlte und wenig Neigung mehr zeigt, Italien, das für das teure Geld nichts leistet, noch weiter mitzuschleppen. Heute schon muß England 4—5 Milliarden aufwenden, um nur die Zinsen seiner Kriegsschuld zu zahlen. Dazu kommt noch die Leuerung. Denn infolge Mangels an Schiffen und Gefährdung durch die Unterseeboote sind die Frachtsätze ins Ungenheure gestiegen, für eine Tonne Getreide von Newyork nach London von 6 auf 63 Mark. Aus diesen und anderen Gründen sind die Preise der Lebensmittel stark in die Höhe gegangen, für Weizen und Fleisch auf das Doppelte, Zucker und Getreide auf das dreifache; Hecht wird das Pfund mit 1,50 Mark bezahlt. Das Brot aber wird im nächsten Jahre noch teurer werden, da Deutschland den feindlichen Ländern Kali, dies wichtige Düngungsmittel, nicht mehr liefert, Frankreich auch aus Mangel an Arbeitskräften nur vier Fünftel der bisherigen Fläche mit Weizen bestellen konnte. In Deutschland, das seinen Bedarf an Kriegsmaterial und Lebensmitteln ganz oder doch zum größten Teile selbst deckt, ist das Geld zum Teil im Lande geblieben. Und mit der Volksernährung steht es bei uns besser als bei unseren Gegnern. Wir können durchhalten, wenn alle Berufsstände, von patriotischem Geiste erfüllt, ihre Pflicht tun und mit der Regierung Hand in Hand arbeiten!

Weihnachten 1915 in den Akten des Chorner Magistrats! Wer sie in späteren Zeiten als Geschichtsquelle benutzen und aus den Ständen heraussuchen will, die beiden Bände mit den Erinnerungen an die Kriegswochen, der wird sie leicht finden. Denn sie enthalten soviel Weihnachtsfreude, daß etwas wie ein Phosphorschimmer hindurchleuchtet muß durch die Abenddämmerung! In dem einen Fascikel sieht man, wie Toronia mit Hilfe ihrer „Stiche“ und Schaffnerin, dem Vaterländischen Frauenverein, in mütterlicher Liebe mit der Weihnachtsbescherung ihrer Söhne im Felde beschäftigt ist, von denen manche einen Wunschzeitel eingereicht; wie sie die Pakete für die Einzelnen und die großen Kisten für die Kompagnien packt, jeder Gabe ein Verschen beilegend: „In schweren Kämpfen die ihr tren und stark in schweren Kämpfen steht in Ost und West, Die ihr beherrscht die deutsche Landeskraft, Es grüßt euch die Stadt Thorn zum Weihnachtsfest. Es mögen euch die kleinen Gaben sagen, Daß dankbar an're Herzen für euch schlagen!“

Und dann lesen wir, wie Knecht Ruprecht, der die Packer zur Beförderung nach Frankreich und Flandern, nach Russland und dem Balkan in den Aufzug geschoben, deutsch gründlich und gemessenhaft den Empfang, und seine Mitarbeiter draußen, die Herren Chefs der Regimenter, Bataillone und Kompagnien, die Ankunft der Sendungen zum fröhlichen Jubel für die Mannschaften bestätigten. Bedacht wurden alle Regimenter der Garnison, die Mannen, die 2er, 6ter, 176er, wozu noch die 3er treten, die längst die Ehrenmitgliedschaft der Garnison erworben, die 1ter und 8ter, die Pioniere, die Junker, Maschinengewehr-Abteilung, Fuhrparklone, das Landwehr-Kommando in Alexandrowo, unsere heimliche Gendarmerie, die so verständig auf Ordnung zu halten weiß, die dem Offizier vom Platz unterstehenden Formationen und einzelne Thornier in fremden Truppenteilen, je nach Anzahl und Bedarf mit 10, 11, 30, 55 und 75 Paketen oder mit 1—13 schweren Kisten. Von den Schreiben, welche die Ankunft der Sendungen bestätigen, mögen folgende hier eine Stelle finden: „A . . . . 7. 12. 15. Dem hohen Magistrat, der Stadt Thorn lagte ich im Namen des Manns Regiments 4 sehr ergebensten Dank für die reichen Weihnachtsgaben, die für unsere braven Mannen eine große Freude waren. Unseren lieben Mitbürgern der Stadt Thorn ein glückliches, gelegentlich Neues Friedensjahr wünschend, habe ich die Ehre zu sein Frhr. von Weimar, Kommandeur Ul.-Regts. 4.“ — „Der Stadt Thorn spricht die 3. Eskadron Ul.-Regts. von Schmidt (Nr. 4) ihren Dank aus für die Weihnachtsgebote, die so reichlich waren, daß jedem Mann ein nettes Geschenk gemacht werden konnte. Geant in Liebe und Treue zum Vaterland mit den Bürgern der Stadt Thorn werden Ihre Mannen in den kommenden Kämpfen ebenso unerschütterlich ihre Pflicht tun wie bisher, in dankbarer Erinnerung an alle bisher erzielten Liebeswürdigkeiten. Modorow, Oberst. d. R. und Eskadronführer.“ — „Mit besonderer Freude hat es alle Angehörige des Regiments erfüllt, daß der Magistrat unserer Garnisonstadt es auch in diesem Jahre so reichlich bedacht hat. Das Regiment hat die zweiten Weihnachten im Felde unter günstigsten äußeren Verhältnissen feiern können. Die vielen Beweise treuen Gedankens aus der Heimat haben uns sehr erheitert und werden jedem ein Ansporn sein, auch weiter seine Schuldigkeit zu tun. Wandensee, Oberstleutnant und Regimentskommandeur (Inf.-Regt. 61).“ — „Die Güte der Stadt Thorn legte den Mannschaften, den Offizieren und Offizierstellvertretern der 2. Komp. Inf.-Regts. 176 zahlreiche, schöne Weihnachtsgeschenke auf den Weihnachtstag. Die Kompagnie sagt ihrer alten Garnisonstadt herzlichsten Dank. Jacob, Leutnant d. R. und Kompagnieführer 2/176.“ — „Im Namen der Kompagnie ausdrücklichen Dank für die Liebesgaben. Weltig wird diese mit Freuden und Begehr begriffen, hauptsächlich von den aktiven Mannschaften, denen Thorn in ihrer zweijährigen Dienstzeit eine neue Heimat geworden war. Die Kompagnie gibt sich der Hoffnung hin, nach ehrenvollem Frieden unter allseitigem Jubel der Bevölkerung in die alte Garnison heimlich einzugehen zu können. Sträubig, Feldwebel (Inf.-Regt. 61).“ — „Wetter Maagistat. Teile ihnen mit, daß ich die Liebes-

gabe erhalten habe. Ich freute mich sehr, als ich diese Bescherung erhielt, daß meine alte Garnisonstadt Thorn an uns gedacht hat, werde auch mich bemühen, mein geliebtes Vaterland aus diesem schweren Kriege zu retten. Josef Jen, 3/176.“ — „Der zweite Band enthält dann wohlgeordnet die gesammelten Danfschreiben der Mustertiere, etwa 320 Karten, auf denen die Empfänger ihrer Freude über das Weihnachtsgeschenk Ausdruck geben, drei, vier sogar in Versen: „Du Stadt der ledernen Bissen und Kanonen, der schönen Mädchen und Schwadronen, Heil dir und Dank für deine Liebel!“ Der Verfasser hat wohl manchemal im Unterland von einem guten Eisbein geträumt. Die Erinnerung an dieses Christfest im Weltkrieg, die aus den Sammlungen des Vaterländischen Frauenvereins und einer Beihilfe der Stadt veranfaßt worden, wird nun der Nachwelt in den beiden Aftenbüchern überliefert werden, die jedem Geber eine tiefe Genugtung bereiten dürften. Wie in der engeren Familie das Band zwischen Mutter und Kindern, so hat auch in der weiteren Familie diese Weihnachtsbescherung, die ihre Strahlen in die dunkelsten Unterlande der fernsten Kriegsschauplätze warf, das ihrige beigetragen, das Band zwischen Toronia und ihren Söhnen enger zu gestalten!

Was das Wetter betrifft, so hatte die fünfjährige Regenperiode ihr Ende erreicht, und die Witterung der Woche war nicht nur trocken, man sah auch wieder eine Naturscheinung, die man in diesem Jahre noch nicht gesehen hatte, den hellen, prächtigen Sonnenschein. Die Temperatur sank am Dienstag und Mittwoch bis 6 Grad unter Null, sonst herrschte mäßiger Frost. Das schöne Winterwetter wird voraussichtlich noch eine Weile anhalten, um dann wieder einer milden, regnerischen Witterung Platz zu machen. So wird auch der Februar den strengen Winter wohl nicht mehr bringen. Maria Lichtmess (2. Februar) gilt ja auch schon als der Posttag, an dem sich Winter und Frühling berühren, und Patri Stuhlfier (22. Februar) sogar als Storkentag und Frühlingsanfang, wo auch die Schneelöcher zu säen und die Weiden zu blühen beginnen. In der Neuzeit ist allerdings erst der 5. März der Storkentag, aber in diesem Jahre erheint der Lenz früher, wie denn im Elsaß schon ein wahres Matwetter herrscht. Der Falchling fällt erst in den März, er wird aber nicht vermisst werden; der Karneval war auch in Friedenszeiten in Thorn nur eine Treibhauspflanze. Der Schafstag, der den Monat beschließt, wird denen besonders willkommen sein, die an diesem Tage geboren sind und endlich wieder den rechtmäßigen Geburtstag feiern können. Recht unangenehm ist es für berühmte Leute, am Schafstag geboren zu sein; der 125. Geburtstag Rossinis, des Komponisten der Oper „Der Barbier von Sevilla“, kann im nächsten Jahre kaum gefeiert werden, da es einen 29. Februar 1917 nicht gibt.

### Mannigfaltiges.

(Schnell verhaftet) wurde der 21 Jahre alte Hotelvolontär Johann Ammeriller, der in einem Berliner Hotel unter den Linden einem Gaste 19000 Mark unterschlug. Das Polizei-Bezirksamt Berlin-Mitte traf nach der Anzeige der Veruntreuung sofort alle Maßregeln und benachrichtigte namentlich auch die Kriminalpolizei von Mü n c h e n, der Vaterstadt des Flüchtligen. Ammeriller schlug, während er seine eben aus München eingetroffene Geliebte in Berlin sitzen ließ, in der Tat den Weg nach seiner Heimat ein, nachdem er sich einen schönen neuen Gehpelz gekauft hatte. Als er mit dem Berliner Zuge auf dem Münchener Hauptbahnhof eintraf, wurde er von zwei freundlichen Herren herzlich „begrüßt“. Erstaukt sah Ammeriller die ihm gänzlich fremden Herren an und meinte, „daß hier wohl ein Irrtum vorliegen müsse“. Freundlich lächelnd erwiderten die Herren, daß ein Irrtum wohl ausgeschlossen sei, er sei doch der Herr Ammeriller, und gerade zu seinem Empfang seien sie gekommen. Dabei zeigten sie ihre „blechernen Visitenkarten“, die sie als Kriminalbeamte legitimierten. Nun ergab sich der Abgesagte in sein Schicksal und statt in einem vornehmen Hotel abzusitzen, mußte er mit einer engen Zelle im Polizeigebäude vorlieb nehmen. In seinem Besitz fand man noch etwas über 18000 Mk.

(Kein Bierverkauf privat.) Aus Halle wird gemeldet: Angekündigt den angekündigten weiteren Braurechts-Einschränkung beschloß der Verband sächsisch-thüringischer Brauereien den direkten Verkauf von Fass- und Flaschenbier an Private gänzlich einzustellen.

(Verhaftung des Zigeuners E b e n d e r.) Der Zigeuner Wilhelm Ebender im Jahre 1912 den Förster Romanus im Cämmerzell bei Fulda ermordete und seit dieser Zeit verfolgt wird, ist in Sittard in Holland verhaftet worden. Er ist bereits in ein deutsches Amtsgerichtsgefängnis im Rheinland übergeführt worden. Auf die Ergreifung des Mörders, der noch mehrere Straftaten auf dem Kerbholz hat, war eine hohe Belohnung ausgesetzt.

(Bermechter Asthmalübertrah) in England.) In einer Versammlung in Bristol wurde mitgeteilt, daß die Tätigkeit der Asthmalübertrahstelle der Regierung das Gegenteil des erwarteten Ergebnisses herbeigeführt habe. Im November 1915 wurden nämlich 110 000 Gallonen Whisky mehr ausgegeben als im November 1914.

**Pinofluol**  
Fichtennadel-Kräuterbäder in Tabletten  
Der bewährte Badezusatz für Rheuma und Genuose. Man verlange ausdrücklich „Pinofluol in Tabletten“.  
6 Bäder M. 1,50 — 12 Bäder M. 3,-

**Bekanntmachung.**  
**Sammlung**  
**von Kriegsnachrichten.**

Bei dem stellvertretenden General-  
kommando XVII. Armeekorps ist eine  
Kriegsnachrichten-Sammelstelle er-  
richtet worden. Sie ist als Archiv  
gedacht, in dem Abschriften von in-  
teressanten, handchriftlichen Nachrich-  
tenstoff über den Krieg niedergelegt  
werden.

Wer Briefe und Tagebücher aus  
dem Felde in Abschrift einsendet, kann  
versichert sein, daß die Abschriften,  
sobald an der Sammelstelle Abschriften  
angefertigt sind, zurückgeschickt  
werden. Wer Abschriften von Briefen  
z. c. einendet, kann alle persönli-  
chen Familienangelegenheiten fort-  
lassen.

Anzugeben ist bei allen Sendun-  
gen Name, militärischer Dienstgrad  
und Heimort des Briefschreibers  
(Verfassers von Tagebüchern).

Die Einwendungen erfolgen porto-  
frei unter der Bezeichnung:  
„An die Kriegsnachrichten-Sammel-  
stelle beim stellvertretenden Ge-  
neralkommando XVII. Armeekorps  
in Danzig. Heereslage!“

Thorn den 8. Januar 1916.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit in Erinnerung  
gebracht, daß die mit besten Appa-  
raten ausgestattete

**Röntgeneinrichtung**

des städtischen Krankenhauses  
(Schloßstraße) dem Publikum gegen die  
tarifmäßigen Gebühren für alle Zwecke  
der Röntgenologie (Durchleuchtung,  
Photographie und Behandlung mittels  
Röntgenstrahlen) zur Verfügung steht.  
Näheres im Krankenhaus.

**Tarif**

für Benutzung des Röntgen-  
apparates im städtischen Kranken-  
hause:

a) Für Röntgenaufnahme je nach  
Größe der Platte und Schwierig-  
keit der einzelnen Aufnahmen  
12 bis 20 Mk.

b) Für eine einmalige Röntgen-  
bestrahlung in der Regel 5 Mk.

c) Von den im städtischen Kranken-  
hause in ärztlicher Behandlung  
befindlichen Personen werden in  
Fällen der Anwendung des  
Röntgenapparates Gebühren  
nicht erhoben.

Thorn den 20. Januar 1916.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Es wird wiederholt darauf aufmerk-  
sam gemacht, daß sämtliche Gesuche  
und Beschwerden in Angelegenheiten  
der Familienunterstützung, Miet-  
und Wohnhilfe im Bezirk des  
Stadtteils Thorn an den Magistrat,  
Dachhaus, Zimmer 25, wenn angängig  
mündlich zu richten sind.

Gesuche, die höheren Orts ange-  
bracht werden, verzögern nur den  
Gang der Sache.

Thorn den 4. Januar 1916.

Der Magistrat II.

**Mittwoch den 9. d. Mts.,**  
vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr,  
werden auf dem Kohlenplatz, Bismarck-  
straße, ausgegebene Geräte:

Bettgestelle,  
altes Metall usw.  
öffentlich verkauft. Anschließend hieran  
etwa 11<sup>1/2</sup> Uhr in der Just.-Kaserne bei  
Rudat desgleichen:

ein Petroleummotor.  
Garnisonverwaltung Thorn.

**Geigenunterricht**

erteilt billig, auch Sonntags,  
Alfred Herz, Segeant, Hoboist,  
1. Erf.-Batt., Inf.-Regts. 61, Thorn.

**Poln. Unterricht**

wird gründl. erteilt Seglerstr. 4, 3.  
16000 Mark

zur 1. Stelle auf Stadtgrundst., hier, gel.  
Angebot unter B. 234 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Kriegswitwe**

sucht für den Nachmittag Beschäftigung.  
Adresse zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**Buchhalterin,**

vertraut mit Maschinenschreiben und  
Stenographie, wünscht Beschäftigung  
halbtags oder Stundenweise.  
Gefl. Angebote unter Q. 91 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Sunges Mädchen**

sucht zum 1. April lernende Anstellung  
als Schreiblerin im Kontor od. dergl.  
Genauere Ang. unter B. 202 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

**Damen Schneider**  
auf Werkstätte stellt sofort ein  
B. Kaminski.

**Wäschergesellen**

für Montagearbeit werden zum sofortigen  
Antritt bei hohem Lohn gesucht von der  
Leibniz'scher Mühle in Weißfisch.

**Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und  
königl. Kunstgewerbeschule in Bromberg.**

Vom 21. März bis zum 25. April 1916 in der Königl.  
Kunstgewerbeschule

**Ostmärkische Ausstellung von Liebhaberaufnahmen**  
und zwar

1. Bildern des Ostens (Provinzen Posen und Westpreußen) ohne  
Rücksicht auf den Wohnort des Verfertigers.
  2. Bildern, die von Bewohnern Brombergs und der weiteren Um-  
gebung gemacht sind, ohne Rücksicht auf den Ort der Aufnahme.
- Einlieferung (unangezogen, ungerahmt mit Namen und Ort  
des Verfassers und des Bildes) bis zum 28. Februar an den Di-  
rektor der Kunstgewerbeschule in Bromberg, der auch die Be-  
dingungen versendet.

**Helft unseren Verwundeten!**

**Geld- + Lotterie**

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom roten Kreuz.  
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 23. bis 26. Februar 1916  
in Berlin im Ziehungslokal der Königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von  
**600 000 Mk.**

bar ohne Abzug zahlbar.

**Gewinn-Plan:**

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk.	20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk.	20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	40 100 Mk.
16 660 Gewinne zu je 15 Mk.	249 900 Mk.

Originalpreis des Loses **Mk. 3<sup>30</sup>** einschließlich Reichsteuermel-  
Nachnahme 20 Pfg. reiner.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die  
bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

**Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,**  
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

**Geh. Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt**  
in Soolbad Hohensalza.

Vorzüglichste Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische  
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospekt frei.

**Armee-Armbanduhren, 6,50 Mk.,**  
mit Leuchtspitzen und Zeigern 8 Mk.  
**Herrenuhren, gutgehend, von 5 Mk. an,**  
desgl. Damenuhren, von 6,50 Mk. an,  
echt silb. Ringe m. eif. Kreuz, v. 1 Mk. an,  
nur bei  
**F. Steffelbauer,**  
Breitestr. 46, 1 Tr.,  
am altstädt. Markt.

Verzinkte und emaillierte  
**Waschkessel.**  
Ersatz für  
**Messing-Osentüren**  
offeriert  
**Franz Zähler.**  
Telephon 1.

**Pallabona** unerreichtes  
trockenes  
Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare ratio-  
nell auf trockenem Wege, macht sie locker und  
leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur,  
verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gef.  
gesch. Ärztlich empfohlen. Dosen — 80, 1,50 und 2,50 Mk. bei  
Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück.

**Bei Haut- und Harn-Leiden!**  
lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuteruren“. Gegen  
Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Puhlmann  
& Co., Berlin 252, Müggelstrasse 25, erfolgt die Zusendung in  
geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

**Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.**

**Zischlergejellen**  
auf dauernde Arbeit sowie auch Behelung  
stellt ein **Konkolowski, Zischlerstr.,**  
Thorn, Gerechtheitstr. 2.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung für ein Dampf-  
sägerwerk und Holzgeschäft sofort oder  
später gesucht.  
Angebot mit Lebenslauf unter C. 203  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Arbeiter**  
stellt ein „Olex“ Petroleum-G. m. b. S.  
Lautanlage Thorn-Masch.

**Süchtiges Aufwartemädchen**  
von sofort gesucht. Copernicusstr. 29, 1.

**Ein Kutscher**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Georg Dietrich,**  
Alexander-Rittweger-Nachf.  
Einfab. 1bstr. 7

**Kutscher**  
bei hohem Lohn gesucht.  
Bronnbergerstraße 82.

**Süchtiges Aufwartemädchen**  
von sofort gesucht. Berliner Dult-Bazar, Eißabsthr. 9.



**Hindenburg Zigarette**  
Zigarettenfabrik „Stambul“  
J. Borg G. m. b. H. Danzig

**Militärfahrcheine,**  
in Blocks zu 100 Blatt,  
sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen**  
Buchdruckerei in Thorn.

**Zimmerpolier**  
im Scheunenbau und Aufstellen erfahren.  
sowie

**Zimmerleute**  
zu sofort gesucht.  
**Lentz, Sägewerk, Argentan.**

**Bäckergeselle**  
sofort gesucht. Graudenzerstr. 99

**Eisarbeiter**  
und  
**Fuhrleute**  
nimmt noch an **Thornes Brannhaus.**

**eheliche Bertäuferin**  
wird von sofort gesucht.  
**Oesterle, Bsp.-Abt. Fuß- u. Art.-Regts 11.**

**Rinderloje Witwe**  
für ganz kleinen Haushalt gef. Angebote  
und Angabe des Alters unter B. 227  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jüng. Arbeitsmädchen**  
können sofort eintreten.  
**Thornes Papierwarenfabrik,**  
**Gebr. Rosenbaum.**

**Gauberes Aufwartem.**  
für den ganzen Tag gesucht.  
Bronnbergerstr. 32a, 1 Tr.

**Ein zuverlässiges Mädchen**  
(bevorzugt kinderlieb) wird von sofort  
oder später bei gutem Lohn für den  
Nachmittag gesucht. **Frau Winter,**  
Bronnbergerstr. 92-94.

**Schulreife Mädchen**  
zum Semmelaustragen gesucht.  
**Selbicke, Gerberstr. 25.**

**Landmädchen**  
gesucht. **Edmund Gross,**  
Neustädt. Markt 14.

**Empfehle**  
Süßen, Köchinnen,  
Stub.- u. und Wäscherin,  
f. alles, auch ältere. Suche Landmädchen.  
**Frau Laura Mroczkowski,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Junterstr. 7, part.

**Suche** trällere Amme, sowie Mäd-  
chen für alles für Berlin.  
Empfehle noch gleichzeitig Landwirtin.  
**Cecile Katarzynski,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

**Zu verkaufen**  
**Ein Arbeits-Pferd**  
steht zum Verkauf.  
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Milchziege,**  
2 Jahre alt, trächtig, zu verkaufen.  
Näheres Ballmeisterhaus, Fort Bälw.

**Zu kaufen gesucht**  
**Badewannen**  
und Dusen zu kaufen gesucht.  
Angebote unter L. 236 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Kinderradwagen**  
gebrauchter, guterhaltener, verstellbarer  
zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preis unter K. 235  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gut erhaltenes Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
**Rawitzki & Co., Culmerstr. 12.**

**Gut erhaltenes Herrenrad**  
z. f. gel. **Rawitzki & Co., Culmerstr. 12.**  
Schlieren von 10 Jahren ab Anbei-  
gute, aufmerksam Benken.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der  
„Presse“.

**Postkarten-Schlager,**  
Promiss. Orig. Aufnahm. v. Kriegsschl.  
von 1.50 3 Mk., 50 Gold- u. Silber-  
bunt 300 Stück 5.50 Mk. J. u. u. r. Preis-  
liste Th. über sämtliche Papierwaren  
gratis.

**Verkaufhaus Blonder & Co.,**  
Berlin C. 54, Alte Schönhauserstr. 23/24.

**Pianos**  
sowie Gelegenheitskäufe empfiehl  
**W. Zielke, Musikhaus,**  
Copernicusstraße 22.

**Bienenhonig,**  
garantiert rein, in Gläsern von 1 Mark  
an empfiehl

**Hugo Eromin,**  
Neustädt. Markt 20.

**Berzinkte starke**  
**Stahlblech-Waschkessel**  
in jeder gangbaren Größe, sowie

**Wärm-Rohr Türen**  
in verschiedenen Nummern, fertig eingepaßt,  
liefert billig

**L. Müller Nachf.,**  
Paul Dietrich,  
Thorn, Seglerstraße 6.

**Ein Waggon**  
**Danziger Möbel**  
eingetroffen! Mehrere gebrauchte Chais-  
longues, Sophas, Schränke, dabei Stühle  
im Biedermeier-Stil, preiswert zu ver-  
kaufen. **Mintner, Möbelhandlung,**  
Gerechtheitstr. 30.

**Hüffel**  
zu haben  
Bantstraße 12.

**Kartoffeln**  
laufe 4 Mark per Ztr.,  
Siegerung wird auf beschlagnahme ange-  
rechnet.  
**Kindorff, Breitestr. 8.**

**Wohnungsangebote.**

**7zimmerige Wohnung**  
zu vermieten.  
Die Wohnung im 3. Stock des Hauses  
Katharinenstraße 4, die Herr Oberst  
Hoffmann noch innehat, ist vom  
1. April d. Js. ver. hungshalber ander-  
weitig zu vermieten. Die Wohnung be-  
steht aus 7 Zimmern, davon 5 größeren,  
mit allem Zubehör; sie hat Balkon und  
Erker und ist mit Gas- und elektrischer  
Lichtanlage versehen. Burichenstube und  
Pferdestall ist vorhanden. Näheres  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstr. 4.

**herrschaftl. Wohnung,**  
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, in  
meinem Hause, Jakobstraße 7, von sofort  
zu vermieten.  
**Robert Tilk.**  
Große, herrschaftliche

**Wohnung,**  
6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör,  
in der 3. Et. von sofort zu vermieten.  
**Marcus Henius, G. m. b. S.,**  
Neustädt. Markt 5.

**5-Zimmerwohnung, 1. Etage,**  
getrennt oder ganz, für Bürozwecke ge-  
eignet, oder gleich oder später zu verm.  
**Anders & Co., Breitestr. 17.**

**Copernicusstraße 22**  
in die Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer,  
Bad und Zubehör vom 1. April zu ver-  
mieten. **N. Zielke.**

**Wilhelmstadt.**  
4- und 5-Zimmerwohnungen,  
Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu  
vermieten. Näheres die Portiersfrau  
Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder  
Culmer Chaussee 49.

**Drei-Zimmerwohnung**  
im 3. Stock,  
ab 1. April 1915,  
**Richard Tempin, Breitestr. 32.**  
Sirobandstr. 3 Zimmer,  
6 pt.,  
Rüch mit Bad vom 1. 4. 16 zu verm.

**Wohnung, ganz oder geteilt,**  
sofort zu verm. Neustädt. Markt 11, 3 r.

**2 gr. helle Zimmer**  
mit Kochgelegenheit, auch als Büro ge-  
eignet, vom 1. 4. 16 zu vermieten.  
**A. Kirste, Friedrichstr. 14.**

**Wohnung, 2 Stuben, Küche**  
vom 1. April zu vermieten.  
**Schuhmacherstr. 2, A. Borkowski.**

**Gr. hochherrschaffl. Wohnung,**  
6-8 Zimmer,  
reichlich Zubehör, Gas, elektr. Lichtanlage  
und Warmwasserheizung, bisher von  
Herrn Hauptmann Riebes bewohnt,  
in der 2. Etage, Meilenstr. 28, zum 1.  
4. 1916 zu vermieten.  
**Skowronek & Domke,**  
Graudenzerstr. 7.

**Wohnungen:**  
Gerechtheitstr. 30, 3. Etg., 6 Zimmer,  
Balkon, 31. 1. Etg., 3 Zimmer,  
Meilenstr. 60, 3. Etage, 3 Zimmer,  
sämtlich mit reichl. Zubehör, Badestube,  
Gas und elektr. Lichtanlage vom 1. 4.  
16, evtl. früher zu vermieten. Für erstere  
Wohnung auf Wunsch Pferdestall und  
Wagenremise.  
**G. Soppart, Fildersstr. 59.**

**Wohnungen:**  
Schulstr. 10, pt. 6-7 Zimmer,  
Schulstr. 12, 1. Etg. 6-8 Zimmer,  
sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und  
elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf  
Wunsch mit Pferdestall und Wagenre-  
mise von sofort od. später zu vermiete.  
**G. Soppart, Fildersstr. 59.**

**Wohnungen**  
von 6 Zimmern, Erdgeschoss und eine  
Treppe, zu vermieten.  
**Carl Preuss, Barckstraße 16.**

**5-Zimmerwohnungen,**  
sämtl. mit reichl. Zubehör, Bad, Gas,  
elektr. Lichtanlage zum 1. 4. 1916, evtl.  
früher z. verm. **Zander, Schulstr. 5, p.**  
und Zubehör im  
3 Zimmer Gart. u. Haus für 300  
Mk. zum 1. 4. zu verm. Meilenstr. 89, pt.

**Balkonwohnung** von 3 Zim. u. Zub.  
Lichtanlage neu einger., zum 1.  
4. 1916 zu verm. **Bronnbergerstr. 31.**

**2 Zimmer-Wohnung** zum 1. April  
zu vermieten.  
**H. Bartel, Waldstraße 31.**

**Große Part. 3-Zimmerwohnung**  
mit Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten.  
Zu erfragen bei  
**E. Jablonski, Bergstr. 22a, I, 1.**

**Verzierungshalber**  
1-2 gut möbl. Zimmer, Balkon Bur-  
schenlunde, Gas, sofort zu vermieten.  
Wilhelmstr. 7, 3, auch durch Portier.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
Auslicht nach der Weichsel von sofort zu  
verm. **Bantstr. 6, 2 Tr., 1. Etg.**

**2 gut möbl. Zimmer**  
von sofort oder 15. 2. zu vermieten.  
Baderstr. 1, 2.

**Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim.**  
von gleich oder 1. März zu vermieten.  
Sirobandstr. 7, 1.

**Möbliertes Zimmer** von sofort  
zu verm.  
Breitestrasse 30, Eing. Eißelstr. 2.

**2 gut möbl. Zimmer u. Schlafzim.**  
Zimmer mit Balkon zu vermieten. Zu  
erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.